



BUNDESVERBAND GROSSHANDEL,  
AUSSENHANDEL, DIENSTLEISTUNGEN E. V.



# INHALT

<b>I. Editorial</b>	<b>1</b>
<b>II. Forum: Flexibilität in der Unternehmensfinanzierung als Instrument der Zukunftsvorsorge</b>	<b>2</b>
Professor Dr. Jörg Rocholl, Präsident der European School of Management and Technology (ESMT), Berlin	
<b>III. Spezial: Finanzierung im Großhandel</b>	<b>4</b>
<b>IV. Wirtschaftliche Entwicklung im Großhandel</b>	<b>6</b>
1. Großhandelsklima-Indikator	6
2. Entwicklung der Umsätze	10
3. Großhandelsverkaufspreise	15
4. Beschäftigung	17
<b>V. Entwicklung der Weltwirtschaft</b>	<b>19</b>
1. Deutschland	19
2. Euro-Raum	21
3. Übrige europäische Länder und Russland	22
4. Vereinigte Staaten von Amerika	24
5. Japan	24
6. Asien	25
7. Lateinamerika	26
<b>VI. Wirtschaftspolitische Handlungsempfehlungen</b>	<b>27</b>

## I. Editorial

Nach einem dynamischen Jahr 2011 ist die deutsche Wirtschaft mit Schwung in das Jahr 2012 gestartet. Der Schwung hat im Jahresverlauf jedoch an Kraft eingebüßt. Dennoch bleibt die deutsche Wirtschaft robust und wächst weiter, wenn auch mit spürbar gedämpfter Dynamik. Damit erweist sich die deutsche Wirtschaft in einem schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld und deutlicher wirtschaftlicher Abkühlung in Europa als recht stabil. Die gesamtwirtschaftliche Leistung hat weiter zugenommen. Sowohl die binnenwirtschaftlichen Kräfte als auch der Außenhandel tragen maßgeblich diese Entwicklung. Die Schuldenkrise in einigen Ländern Europas sowie die Instabilitäten an den Finanzmärkten belasten allerdings inzwischen die Stimmungslage in der Wirtschaft, erhöhen die bereits bestehende Verunsicherung über die weitere wirtschaftliche Entwicklung und führen zu Zurückhaltung bei Investitionen und Beschäftigung. Der Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e. V. (BGA) sieht sich dadurch in seiner Erwartung eines gedämpften wirtschaftlichen Anstiegs der gesamtwirtschaftlichen Leistung von etwa 0,8 Prozent für das Jahr 2012 bestätigt. Wenn es gelingt, die Risiken weiterhin im Griff zu behalten, kann für das kommende Jahr 2013 mit einem Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Leistung von knapp einem Prozent gerechnet werden. Damit bliebe die deutsche Wirtschaft weiter auf einem moderaten Wachstumskurs.

Die wirtschaftliche Lage und Perspektive im deutschen Großhandel zeigt sich nach der Umfrage bei den Unternehmen des Großhandels vom Juli 2012 ebenfalls robust. Allerdings wirken sich die zunehmenden Risiken immer stärker auf die Stimmung der Großhändler aus. Diese bleibt positiv, allerdings hat sie sich deutlich eingetrübt. Die Aufbruchstimmung nach der Finanz- und Wirtschaftskrise in den Jahren 2010 und 2011 hat sich verflüchtigt. Der Großhandelsindikator ist auf das Niveau unmittelbar nach Überwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008/09 abgesunken. Ertragslage und Umsätze, aber auch Kapazitätsauslastung und Auftragseingänge werden von den Unternehmen wieder deutlich verhaltener bewertet. Bei der Beschäftigung zeigen sich ebenfalls erste Tendenzen von Zurückhaltung und das Investitionsklima hat sich deutlich eingetrübt. In diesem Umfeld geht der BGA davon aus, dass die Umsätze 2012 nur noch um 2 ½ Prozent nominal und 1 Prozent real – und damit etwas weniger als halb so stark wie 2011 – steigen. Damit bewegt sich der BGA auf seiner Prognoselinie der zum Jahreswechsel 2011/12. Dabei ist festzustellen, dass der Preisdruck weiter nachgelassen hat. Die Beschäftigung im Großhandel wird weiterhin stabil bleiben, wenn konjunkturelle Einbrüche weiter ausbleiben und die Tarifpolitik moderat bleibt.

Die vom BGA erwartete positive, wenn auch schwächere Entwicklung im Jahr 2012 hängt jedoch von verschiedenen Faktoren ab. Die Überwindung der Staatsschuldenkrise durch eine konsequente Konsolidierung und die Stabilisierung der Finanzmärkte bleiben vorrangige Aufgaben, um Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung zu begegnen und die Voraussetzungen für eine weiterhin positive wirtschaftliche Entwicklung zu schaffen. Die Lage bei der Unternehmensfinanzierung erweist sich aktuell als entspannt, allerdings weist Professor Dr. Jörg Rocholl, Präsident der European School of Management and Technologie, in seinem Forumsbeitrag darauf hin, dass Unternehmen die verschiedenen Finanzierungsinstrumente flexibel nutzen sollten, um angesichts der anhaltenden Finanzkrise auf künftige Unsicherheiten vorbereitet zu sein. Zur Eindämmung von Unsicherheiten setzen die Großhandelsunternehmen klar auf Europa und den Euro. Sie bauen darauf, dass neben der Sparpolitik auch Wachstumsimpulse gesetzt werden. Mit einer Politik, die Europa und den Euro stärkt, die Schulden durch Konsolidierung eindämmt und weitere Reformen zur Modernisierung des Standortes auf den Weg bringt, können sich die deutsche Wirtschaft und insbesondere der Großhandel auch in einem weiter schwierigen Umfeld gut behaupten.

## II. Forum

### Flexibilität in der Unternehmensfinanzierung als Instrument der Zukunftsvorsorge

*Professor Dr. Jörg Rocholl, Präsident der European School of  
Management and Technology (ESMT), Berlin*

Die Widersprüche könnten nicht größer sein: Aus Südeuropa reißen die schlechten Nachrichten über die massive öffentliche und private Verschuldung und die fehlende Wettbewerbsfähigkeit nicht ab. Die deutsche Wirtschaft befindet sich dagegen nach wie vor in einem guten Umfeld mit robustem Wachstum und niedriger Arbeitslosigkeit. Diese Entwicklung wiederum freut den deutschen Fiskus, der dank sprudelnder Steuereinnahmen und geringer Zinsaufwendungen selbst bei nur mäßig ambitionierter Haushaltskonsolidierung die Gesamtverschuldungsquote des Landes zurückführen kann.



Prof. Dr. Jörg Rocholl

Nicht weniger erfreulich sieht es in Deutschland bei der Unternehmensfinanzierung aus. Statistiken und Umfragen sprechen eine einheitliche Sprache und zeigen in der Hinsicht nach wie vor keine nennenswerte Verschlechterung bei Finanzierungsumfang und -bedingungen. Dafür ist eine Reihe von Faktoren verantwortlich. Zum einen hatten die Unternehmen ihre Finanzierungsstruktur schon vor Beginn der Finanzkrise im Jahr 2007 erheblich verbessert und über die Jahre deutlich mehr Eigenkapital aufgebaut, begünstigt durch eine nachhaltig steigende Profitabilität. Dieser Trend hat sich auch nach dem Einbruch in den Jahren 2008 und 2009 fortgesetzt und teilweise sogar verstärkt. Daraus resultieren eine hohe Innenfinanzierungskraft und eine geringere Abhängigkeit von externen Finanzierungsquellen.

Dieser Effekt wird durch die Probleme in Südeuropa in gewisser Weise – zumindest kurzfristig – nochmals unterstützt. Zum einen erhöht ein krisenbedingt geringerer Euro-Wechselkurs die Exportchancen der deutschen Wirtschaft, zum anderen schwimmen deutsche Banken geradezu in Liquidität. Dies sehen wir an der Bilanz der Bundesbank, in der die Forderungen der Banken an die Bundesbank mittlerweile die Verbindlichkeiten der Banken gegenüber der Bundesbank übersteigen. Aus der Bundesbank als dem traditionellen „lender of last resort“ für die Banken ist mittlerweile quasi ein „borrower of last resort“ geworden, also ein Nettogläubiger der Geschäftsbanken. Im Gegensatz zu ihren südeuropäischen Wettbewerbern, die häufig keine Liquidität mehr von anderen Geschäftsbanken erhalten und teilweise massive Rückgänge bei ihren Einlagen zu verzeichnen haben, haben deutsche Banken – abgesehen von einigen Landesbanken – kaum Refinanzierungsprobleme.

Ist also alles rosig und wunderbar? Wohl kaum. Eine Reihe dunkler Wolken türmt sich auf, die den heiteren jetzigen Zustand schnell verändern könnten. Vor allem könnte eine weitere Verschlechterung der Situation im Euroraum bis hin zu einem möglichen Ausscheiden einiger Länder schlagartig zu einer völlig neuen Einschätzung der Situation führen. Banken könnten durch den Wertverfall der Staatsanleihen in ihren Portfolios genauso getroffen werden wie Unternehmen durch Umsatzrückgänge und damit die Verschlechterung ihrer Ratings. Deleveraging bei Banken, also der Abbau von Risikoaktiva wie Krediten, könnte in dieser Situation gravierende Folgen haben, erst recht für Unternehmen ohne andere Finanzierungsquellen. Hinzu kommt die Frage, wie die Bankenregulierung die weitere Kreditvergabe beeinflussen wird. Wenn auch die steigenden Kapitalanforderungen an Banken im Rahmen von



Basel III bei der bisherigen Kreditvergabe keine große Rolle zu spielen scheinen, bleibt abzuwarten, in welchem Umfang sich andere Regulierungsvorhaben, insbesondere die erhöhten Liquiditätsanforderungen durch die Liquidity Coverage Ratio und die Net Stable Funding Ratio, auswirken werden.

Was können Unternehmen also angesichts dieser Unsicherheit tun? Hier gilt: Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste. Daher sind Vorkehrungen für den Fall einer Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Lage zu treffen. Das kann in verschiedener Form passieren. Zunächst ist der Aufbau von Liquidität und Eigenkapital gerade bei zyklischen und unterkapitalisierten Unternehmen eindeutig zu begrüßen. Vor Beginn der Finanzkrise ergab sich in den USA der bemerkenswerte Zustand, dass die Eigenkapitalemissionen im Saldo negativ waren, dass also die Aktienrückkäufe der Unternehmen ihre Aktienneuemissionen überstiegen. Auch wenn die Situation in Deutschland vor Beginn der Finanzkrise nicht mit der in den USA vergleichbar war, so drängten auch hier Analysten zu einer stärkeren Nutzung von Fremdkapital, mit den entsprechenden Folgen der eingeschränkten Flexibilität in Krisenzeiten.

Flexibilität ist letztlich das Zauberwort. Es geht also darum, nicht das Maximum an Schuldentragfähigkeit auszunutzen, sondern ausreichend Spielraum für Zeiten eines möglichen Abschwungs vorzuhalten. Zur Bestimmung der optimalen Kapitalstruktur wird immer abgewogen: Nutzt man mehr Fremdkapital, ist das auf der einen Seite gut, weil Fremdkapital gegenüber Eigenkapital steuerlich bevorzugt wird und damit günstiger ist; auf der anderen Seite ist es schlecht, weil mehr Fremdkapital auch ein höheres Ausfallrisiko birgt und damit ein schlechteres Rating wie auch höhere Anleihezinsen mit sich bringt. In der Wissenschaft ist lange diskutiert worden, wie Unternehmen diese beiden Faktoren gegeneinander abwägen können, der Faktor Flexibilität ist dabei viel zu häufig und zu Unrecht vernachlässigt worden.

Zum anderen gilt auch bei der Finanzierung das, was bei den Investitionen als elementare Richtschnur betrachtet wird: Nicht alles auf eine Karte setzen, sondern durch Diversifizierung die Abhängigkeit von Schocks reduzieren, d.h. hier einen breiten Finanzierungsmix suchen. Dieser Einsicht sind viele große Unternehmen gefolgt und haben gerade seit dem Beginn der Finanzkrise sowohl ihre Emissionen von Unternehmensanleihen deutlich erhöht als auch andere Kapitalmarktprodukte nachgefragt. Tragend ist hier der Grundsatz der Disintermediation. Nicht auf einzelne wenige Banken vertrauen, sondern viele einzelne Quellen auf dem Kapitalmarkt anzapfen. In den USA hat sich in diesem Zusammenhang ein weiterer, höchst interessanter Trend entwickelt, das sogenannte Crowdfunding. Unternehmen, die nach Kapital für Investitionen suchen, können sich infolge des von Präsident Obama unterzeichneten JOBS Acts zukünftig in bestimmten Rahmen, ohne Registrierung durch die SEC, an private Investoren wenden und ihre Wertpapiere so unter Umgehung von Banken verkaufen. Ähnliche Tendenzen sind bei Privatpersonen zu beobachten, die sich auf einschlägigen Webseiten Konsumentenkredite direkt von anderen Privatpersonen leihen, ohne dazu Banken einzusetzen. Auch wenn diese Finanzierungsart bisher noch nicht so weit verbreitet ist, hat sich daraus bereits ein Milliardengeschäft entwickelt, das auch Politik und Regulierer wahrgenommen haben.

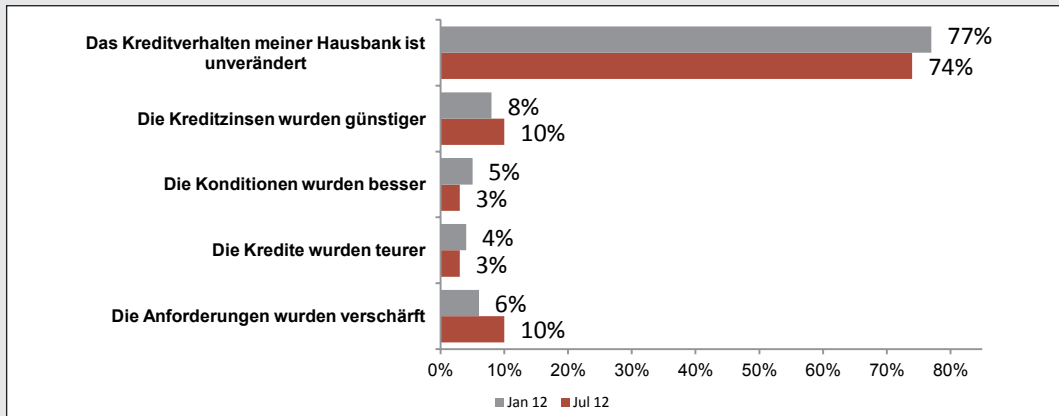
Schließlich sollte auch das Thema Beteiligungskapital in seinen verschiedenen Facetten wie Venture Capital und Private Equity neu betrachtet werden. Dieses Thema hat gerade in Deutschland in der öffentlichen und politischen Diskussion hohe Wellen geschlagen. Eine nüchterne Betrachtung zeigt aber rasch, dass viele der vermeintlichen Kritikpunkte an dieser Finanzierungsform nicht der Realität entsprechen.

Die Frage der Unternehmensfinanzierung bleibt also ein spannendes Thema, und die weiteren Entwicklungen hier könnten dynamischer ausfallen als allgemein erwartet.

### III. Spezial: Finanzierung im Großhandel

Die Finanzierung im Großhandel ist im Sommer 2012 in einer weitgehend entspannten Situation trotz der konjunkturellen Risiken und den Unsicherheiten an den Finanzmärkten. Viele Unternehmen haben in den vergangenen Jahren ihre Unternehmensfinanzierung verbessert und haben die Eigenkapitalsituation ihres Unternehmens nach der Überwindung der Krise 2008/09 weiter ausgebaut. Die Bildung von Eigenkapital bleibt der für die Unternehmen zentrale Faktor für die Finanzierung von Investitionen und Betriebsmitteln.

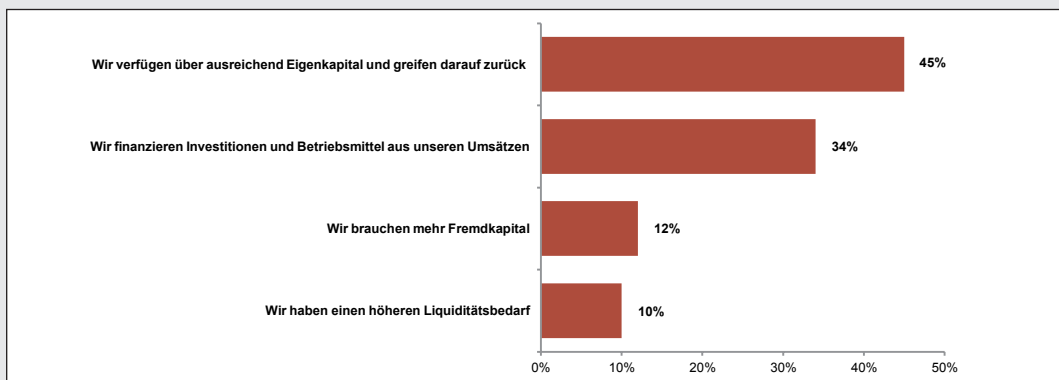
ABBILDUNG 1: Wie hat sich die Kreditfinanzierung Ihres Unternehmens verändert?



Quelle: BGA-Umfrage, Juli 2012, Angaben in Prozent

In der Unternehmensfinanzierung zeichnen sich allerdings strukturelle Änderungen ab (ABBILDUNG 1). Für weiterhin nahezu drei Viertel der befragten Unternehmen hat sich das Kreditverhalten ihrer Hausbank nicht verändert, bei Kreditzinsen und Konditionen ergeben sich aber Verschiebungen. Für inzwischen jedes zehnte Unternehmen wurden die Kreditzinsen günstiger und nur für drei Prozent teurer. Dagegen wurden auch nur für drei Prozent der Unternehmen die Konditionen besser. Und für inzwischen jedes zehnte Unternehmen haben sich die Anforderungen verschärft. Vor einem Jahr monierten nur sechs Prozent der befragten Unternehmen eine Verschärfung. Die Verbesserung der Kreditzinsen geht somit mit erhöhten Anforderungen an die Unternehmen einher. Hier zeichnen sich nach Einschätzung des BGA bereits die ersten Vorboten der durch Basel III verschärften Eigenkapitalunterlegung von ausgereichten Krediten an die Wirtschaft ab.

ABBILDUNG 2: Wie wirkt sich die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung auf die Finanzierung Ihres Unternehmens aus?



Quelle: BGA-Umfrage, Juli 2012, Angaben in Prozent

Die Unternehmen haben die Struktur ihrer Unternehmensfinanzierung weiter erfolgreich verbessert (ABBILDUNG 2). Die Eigenkapitalsituation im Großhandel ist für

einen Großteil der Unternehmen Dreh- und Angelpunkt ihrer Finanzierung. Fast die Hälfte der Unternehmen verfügt über ausreichend Eigenkapital und greift hierauf zur Finanzierung von Investitionen und Betriebsmitteln zurück. Ein Drittel finanziert sich aus den erwirtschafteten Umsätzen. Die Finanzierung aus eigenen Mitteln hat damit in den Unternehmen des Großhandels höchsten Stellenwert. Nur noch jedes achte Unternehmen benötigt dagegen zur Finanzierung von Investitionen und Betriebsmitteln Fremdkapital, beispielsweise in Form von Krediten. Insgesamt zeichnet sich damit ein anhaltender Trend zu einer Banken unabhängigeren Finanzierung im Großhandel ab. Allerdings bleibt die Kreditfinanzierung eine wichtige Finanzierungsform für die Unternehmen. Denn jedes zehnte Unternehmen hat einen höheren Liquiditätsbedarf, den es zu finanzieren gilt.

**ABBILDUNG 3: Wie reagieren Sie auf Finanzierungsanforderungen in Ihrem Unternehmen?**



Quelle: BGA-Umfrage, Juli 2012, Angaben in Prozent

Zur Finanzierung greift jedoch die Mehrheit der Unternehmen verstärkt auf Eigenkapital zurück (55 Prozent der Unternehmen). Kredite werden zu 45 Prozent von den Unternehmen nachgefragt, allerdings überwiegt der Anteil kurzfristiger Kredite im Verhältnis 2 zu 1 gegenüber langfristigen Kreditfinanzierungen (ABBILDUNG 3). Wichtig für die Unternehmen im Großhandel sind darüber hinaus Darlehen und Einlagen der Gesellschafter. Fast jedes fünfte Unternehmen nimmt diese Finanzierungsform in Anspruch. Langfristige Finanzierungen werden damit vorrangig aus dem Unternehmen heraus finanziert. Zahlungsziele als ein Instrument der Finanzierung nutzt jedes achte Unternehmen. Die Potenziale insbesondere von Beteiligungskapital, aber auch von Anleihen, Schuldverschreibungen oder Aktien spielen bislang im Großhandel nur eine nachgeordnete Rolle.

**Fazit:** In der Unternehmensfinanzierung im Großhandel streben die Unternehmen vorrangig an, ihre Eigenkapitalsituation weiter zu verbessern und sich dadurch von einer Kreditfinanzierung unabhängiger zu machen. Die Finanzierung von Investitionen und Betriebsmitteln über Eigenkapital hat in den Unternehmen weiter an Bedeutung gewonnen. Auch steigt in den Unternehmen die Bereitschaft, sich neuen Formen der Unternehmensfinanzierung zu öffnen. So hat beispielsweise das Interesse an der Abtretung von Forderungen (Factoring) in den vergangenen Jahren zugenommen. Und es bestehen weitere Finanzierungsformen, die Potenziale für die Verbesserung der Kapitalausstattung und damit beim Rating haben.

**Tipp:** Zur Optimierung der Unternehmensfinanzierung bieten sich verschiedenste Finanzierungsinstrumente. Für entsprechende Beratungen können Unternehmen eine staatliche Förderung erhalten. Nähere Informationen können hierzu bei der Bundesbetriebsberatungsstelle des Deutschen Groß- und Außenhandel GmbH (BBG) unter [www.betriebsberatungsstelle.de](http://www.betriebsberatungsstelle.de) abgerufen werden.

## IV. Wirtschaftliche Entwicklung im Großhandel

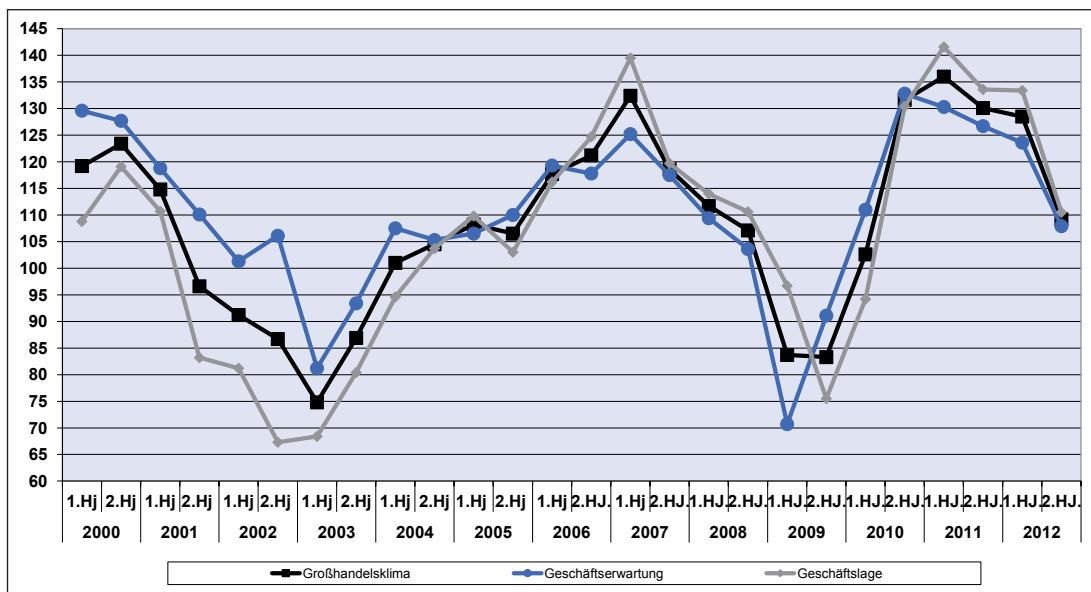
Obwohl sich das wirtschaftliche Umfeld derzeit äußerst schwierig darstellt, behauptet sich die deutsche Wirtschaft bislang gut. Die konjunkturelle Dynamik hat zwar etwas nachgelassen, ein Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Wirtschaftsleistung ist aber nicht zu verzeichnen. Dennoch hat sich die Stimmung im Großhandel im Vergleich zur letzten Befragung abermals eingetrübt. So gaben sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die zukünftig erwartete Geschäftslage vor dem Hintergrund des derzeit schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfelds nach, was zu einem Rückgang des Großhandelsklima-Indikators führte. Trotz dieser Entwicklung bleibt die Grundstimmung der Unternehmer jedoch weiterhin positiv, wie die Befragung vom Juli 2012 zeigt. Vor diesem Hintergrund geht der BGA für das Jahr 2012 von einem Umsatzanstieg auf 925 Milliarden aus. Im Vorjahresvergleich entspricht dies einem Umsatzanstieg von rund 2 ½ Prozent.

### 1. Großhandelsklima-Indikator

Die Ergebnisse der BGA-Umfrage bei den Unternehmen des Großhandels vom Juli 2012 zeigen eine deutliche Eintrübung des Großhandelsklima-Indikators. Die Stimmungslage im Großhandel hat sich im Vergleich zur vorherigen Erhebung damit nochmals eingetrübt. So die aktuelle Geschäftslage um 22,9 Punkte. Die Geschäftserwartungen sanken um 15,9 Punkte. Aus diesen beiden Entwicklungen folgt ein Rückgang des Großhandelsklima-Indikators um 19,3 Punkte. Damit hat der Indikator im Vergleich zur Umfrage im Dezember 2011 merklich nachgegeben (ABBILDUNG 4).

Spürbarer Rückgang des Indikators zu verzeichnen

ABBILDUNG 4: Entwicklung des Großhandelsklima-Indikators



Quelle: BGA-Umfrage, Juli 2012, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

### Entwicklungen der Teilindikatoren

Stärkster Rückgang im Produktionsverbindungshandel

Die Ergebnisse der aktuellen Umfrage zeigen, dass die Großhändler in allen drei Teilbereichen eine rückläufige zukünftige Geschäftsentwicklung erwarten. Dabei ist die Eintrübung im Produktionsverbindungshandel am ausgeprägtesten (TABELLE 1).

So sank der Klimaindikator im Produktionsverbindungshandel um 30,3 Punkte auf 100,9 Punkte. Dabei tragen besonders die rückläufigen Einschätzungen der aktuellen Geschäftslage zu dieser Entwicklung bei. Die Geschäftslage verringerte sich um 36,3 Punkte auf 101,4 Punkte und die Geschäftserwartungen um 24,4 Punkte auf 100,4 Punkte.



Im baunahen Großhandel verringerte sich der Klimaindikator um 22,9 Punkte auf 114,2 Punkte. Die Geschäftserwartungen sanken um 13,9 Punkte auf 109,7 Punkte. Die Einschätzung zur Geschäftslage ist um 31,9 Punkte auf 118,8 Punkte gesunken.

Klimaindikator im Konsumgütergroßhandel gesunken

Im Konsumgütergroßhandel sank der Klimaindikator um 10,5 Punkte auf 111,9 Punkte. Bei diesem Teilindikator sank die Einschätzung der zukünftigen Geschäftsentwicklung um 10,3 Punkte auf 111,5 Punkte. Die Einschätzung zur aktuellen Geschäftslage verringerte sich um 10,7 Punkte auf 112,3 Punkte.

TABELLE 1: Entwicklung BGA-Großhandelsklima-Indikators und seiner Teilindikatoren

	Halbjahr	Großhandel insgesamt	Produktionsnaher Handel	Baunaher Handel	Konsumnaher Handel
<b>Klima-Indikator</b>	2. HJ 2011	130,1	140,1	143,6	120,1
	1. HJ 2012	128,5	131,2	137,1	122,4
	2. HJ 2012	109,2	100,9	114,2	111,9
<b>Geschäftserwartungen</b>	2. HJ 2011	126,7	133,9	140,6	120,3
	1. HJ 2012	123,6	124,8	123,6	121,8
	2. HJ 2012	107,9	100,4	109,7	111,5
<b>Geschäftslage</b>	2. HJ 2011	133,6	146,4	146,7	120,0
	1. HJ 2012	133,4	137,7	150,7	123,0
	2. HJ 2012	133,4	101,4	118,8	112,3

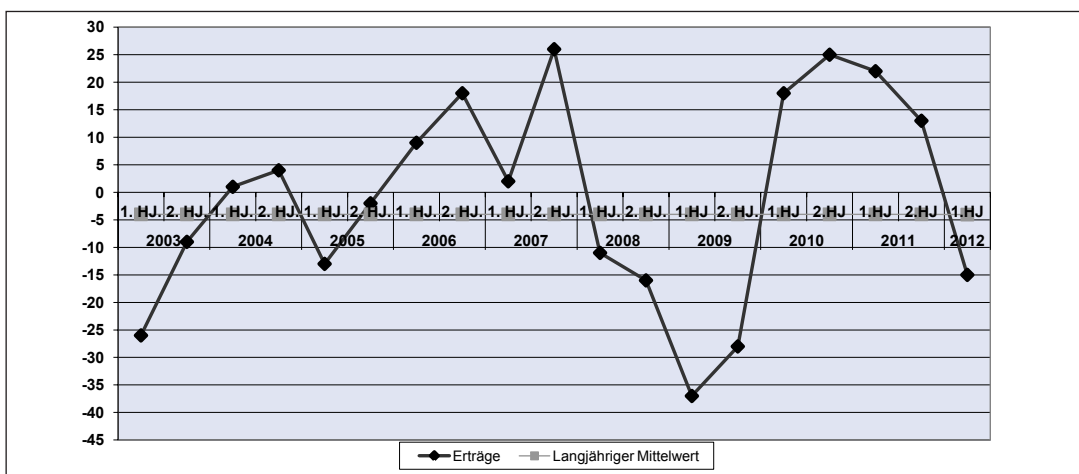
Quelle: BGA-Umfrage, Juli 2012

## Entwicklung einzelner Komponenten der aktuellen Geschäftslage

Die Ertragssituation im Großhandel hat sich im 1. Halbjahr 2012 nochmals abgeschwächt. Der Wert sank gegenüber der letzten Erhebung um 28 Punkte und liegt nun mit 15 Punkten im negativen Bereich (ABBILDUNG 5). Damit liegt der Wert deutlich unter dem Durchschnitt der vergangenen Jahre. Innerhalb aller drei Bereiche des Großhandels kam es zu rückläufigen Erträgen. Die Erträge im Produktionsverbundhandel und im baunahen Handel gingen um 50 bzw. 29 Punkte zurück und liegen nun bei -33 bzw. -10 Punkten. Die Erträge im Konsumgütergroßhandel gaben um 34 Punkte nach und liegen bei -10 Punkten.

Beurteilung des Ertragsrückgangs ausgeprägt

ABBILDUNG 5: Beurteilung der Ertragslage

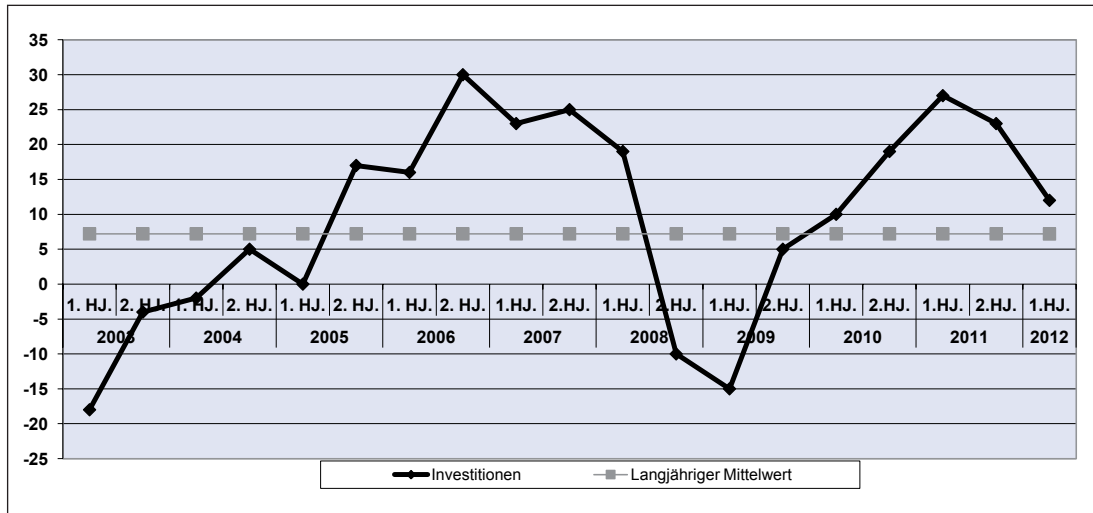


Quelle: BGA-Umfrage, Juli 2012, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

Investitions-  
klima ebenfalls  
gesunken

Auch das Investitionsklima im Großhandel ist im Vergleich zum 2. Halbjahr 2011 gesunken. Sein Wert sank um 11 Punkte auf 12 Punkte (ABBILDUNG 6). Im Produktionsverbindungshandel und Konsumgütergroßhandel sank das Investitionsklima um 18 bzw. 11 Punkte auf 6 bzw. 11 Punkte. Im baunahen Handel sank das aktuelle Investitionsklima um 21 Punkte auf 15 Punkte.

ABBILDUNG 6: Beurteilung des Investitionsklimas



Quelle: BGA-Umfrage, Juli 2012, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

Bei den Investitionen dominieren gegenwärtig Ersatzinvestitionen. Die Planungen von Erweiterungsinvestitionen haben deutlich nachgelassen. So ergab sich bei den verschiedenen Investitionsarten für die Erweiterungsinvestitionen ein Wert von 33 Punkten. Die Erweiterungsinvestitionen im Produktionsverbindungshandel und im baunahen Handel sanken damit jeweils um 6 Punkte auf 36 Punkte bzw. auf 32 Punkte. Im konsumnahen Handel sank der Wert leicht um 1 Punkt auf 27 Punkte.

Ersatzinvestitionen  
deutlich vor  
Erweiterungsinvestitionen

Bei den Ersatzinvestitionen ist dagegen ein Anstieg um 16 Punkte auf 53 Punkte zu verzeichnen. Der Wert für den Konsumgütergroßhandel stieg um 12 Punkte auf 58 Punkte. Die Werte für den Produktionsverbindungshandel und für den baunahen Handel stiegen um 13 Punkte auf 48 Punkte bzw. um 22 Punkte auf 60 Punkte.

Die Rationalisierungsinvestitionen im Großhandel sanken um 5 Punkte auf 4 Punkte. Im Produktionsverbindungshandel und im baunahen Handel sanken die Werte um 2 auf 6 Punkte bzw. um 4 auf 2 Punkte. Im konsumnahen Handel kam es zu einem Rückgang von 5 Punkten auf 4 Punkte.

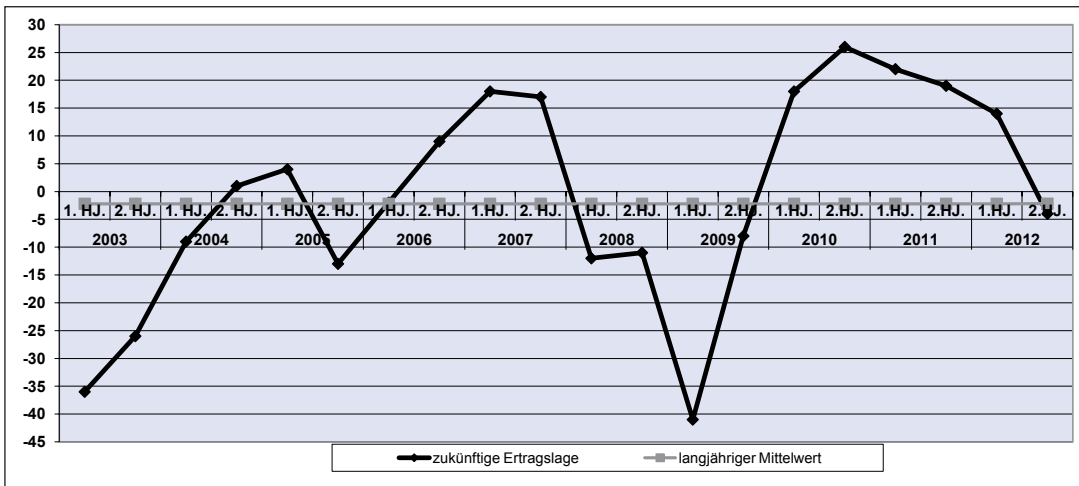
Auftragseingänge  
erneut rückläufig

Die Bewertung der aktuellen Auftragseingänge im Großhandel ist um 20 Punkte auf 4 Punkte gesunken. Innerhalb des Produktionsverbindungshandels war ein Rückgang der Einschätzung zu den aktuellen Auftragseingängen von 36 Punkten auf -6 Punkte zu verzeichnen. Im baunahen und konsumnahen Handel ergab sich ein Rückgang um 31 Punkte auf 13 Punkte bzw. um 4 Punkten auf 8 Punkte.

## Entwicklung einzelner Komponenten der Geschäftserwartungen

Auch die Einschätzung zur zukünftigen Ertragslage im Großhandel hat sich im Vergleich zur letzten Umfrage erneut eingetrübt. Der entsprechende Wert sank um 18 Punkte auf -4 Punkte (ABBILDUNG 7). Innerhalb des Produktionsverbindungshandels und des baunahen Handels sanken die Werte für die künftige Ertragslage um 29 Punkte auf -13 Punkte und um 25 Punkte auf -14 Punkte. Im Konsumgütergroßhandel sank der entsprechende Wert um 10 Punkte auf 1 Punkt.

ABBILDUNG 7: Beurteilung der zukünftigen Ertragslage

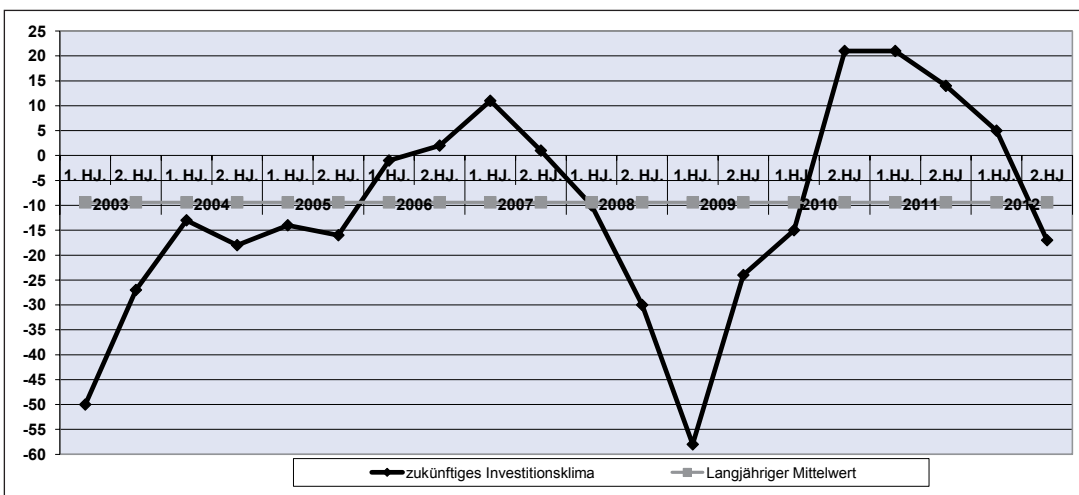


Quelle: BGA-Umfrage, Juli 2012, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

Die Einschätzung über das künftige Investitionsklima im Großhandel war gegenüber der letzten Befragung ebenfalls rückläufig. Sein Wert sank um 22 Punkte auf 17 Punkte (ABBILDUNG 8). Das Investitionsklima hat sich deutlich abgekühlt.

Künftiges Investitionsklima erneut rückläufig

ABBILDUNG 8: Zukünftiges Investitionsklima



Quelle: BGA-Umfrage, Juli 2012, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

Im produktionsnahen Großhandel war ein Rückgang um 25 Punkte auf 26 Punkte zu verzeichnen. Im baunahen Handel sank der entsprechende Wert um 38 Punkte auf -20 Punkte. Im konsumnahen Handel sank der Wert für das künftige Investitionsklima um 18 Punkte auf -12 Punkte.

Bei der Beurteilung der Auftragseingänge und auch der Kapazitätsauslastung zeigen sich die Großhändler deutlich zurückhaltender. Die Erwartungen bei den Auftragseingängen sanken gegenüber der letzten Umfrage um 15 Punkte auf 22 Punkte. Die erwartete künftige Kapazitätsauslastung sank um 8 Punkte auf -12 Punkte. Die Auftragserwartungen waren im Produktionsverbundhandel, im baunahen und im konsumnahen Handel rückläufig. Die erwartete Kapazitätsauslastung sank im Produktionsverbundhandel und im Konsumgütergroßhandel jeweils um 10 Punkte. Im baunahen Handel stieg sie dagegen leicht um 1 Punkt.

Die Erwartungen zur zukünftigen Geschäftslage sind im Großhandel um 18 Punkte auf 22 Punkte gesunken. Die Werte im produktionsnahen und baunahen Großhandel sanken um 31 Punkte auf 8 Punkte bzw. um 11 Punkte auf 27 Punkte. Innerhalb des konsumnahen Handels ergab sich ein Rückgang um 12 Punkte auf 28 Punkte.

## 2. Entwicklung der Umsätze

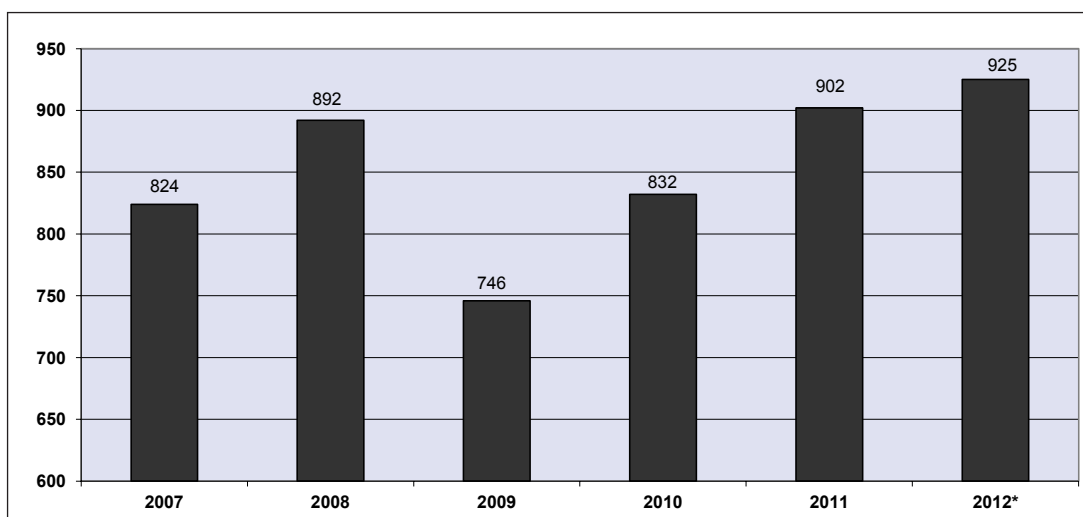
### Auch 2012 moderate Umsatzsteigerungen erwartet

Aufwärtsentwicklung mit geringerer Dynamik

Aufgrund der weiterhin intakten Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft sind im Großhandel auch im Jahr 2012 Umsatzsteigerungen zu verzeichnen. Im 1. Halbjahr 2012 stiegen die Umsätze nominal um 2,2 Prozent und real um 1 Prozent. Die Umsatzsteigerungen innerhalb des Produktionsverbindungshandels betragen in diesem Zeitraum nominal 1,4 Prozent und real 0,9 Prozent. Im Konsumgütergroßhandel ergaben sich im 1. Halbjahr 2012 nominale Umsatzsteigerungen von 2,9 Prozent. Real stiegen die Umsätze in diesem Großhandelsbereich um 1,1 Prozent.

Der BGA rechnet für das Gesamtjahr 2012 mit einem nominalen Umsatzanstieg von 2 ½ Prozent und einem realen Anstieg von 1 Prozent. In absoluter Betrachtung bedeutet dies für 2012 einen Anstieg auf 925 Milliarden Euro. Dies entspräche einem Umsatzanstieg von 23 Milliarden Euro gegenüber dem Vorjahr (ABBILDUNG 9). Aufgrund der derzeit äußerst angespannten wirtschaftlichen Situation in vielen Ländern der Eurozone und der anhaltenden konjunkturellen Risiken für die US-Wirtschaft geht der BGA auch für Deutschland von einem weiterhin nur verhalten aufwärtsgerichteten Wirtschaftswachstum aus. Vor diesem Hintergrund erwartet der BGA für das kommende Jahr 2013 ebenfalls nur ein niedriges einstelliges Umsatzwachstum im Großhandel.

ABBILDUNG 9: Absolute Großhandelsumsätze (in Milliarden Euro)



Quelle: Destatis, BGA; \* BGA-Prognose

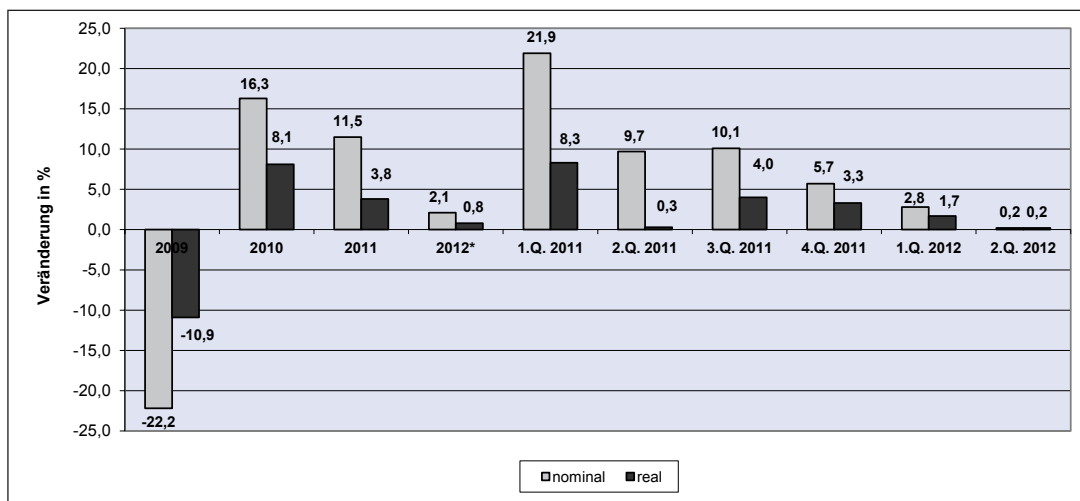
### 2.1 Umsatzentwicklung im Produktionsverbindungshandel

#### Produktionsverbindungshandel mit geringeren Umsatzzuwächsen

Abnehmende Wachstumsdynamik im Produktionsverbindungshandel

Die ersten beiden Quartale des Jahres 2012 sind innerhalb des Produktionsverbindungshandels nur von geringen Umsatzsteigerungen gekennzeichnet. So kam es im 1. und 2. Quartal 2012 zu nominalen Umsatzzuwächsen von 2,8 und 0,2 Prozent. Im gleichen Zeitraum ergaben sich reale Umsatzsteigerungen von 1,7 und 0,2 Prozent. Für das Gesamtjahr 2012 erwartet der BGA eine nominale Umsatzsteigerung im Produktionsverbindungshandel von 2,1 Prozent (ABBILDUNG 10). In absoluter Größe bedeutet dies ein Umsatzwachstum im Jahr 2012 auf etwa 518 Milliarden Euro.

ABBILDUNG 10: Umsätze im Produktionsverbindungshandel



Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum, \* BGA-Prognose

Zu den leichten Umsatzzuwächsen im Produktionsverbindungshandel trugen dabei wieder nahezu alle Bereiche bei. Nur beim Handel mit Rohstoffen und Halbwaren war im 1. Halbjahr 2012 ein nominaler Umsatzrückgang von rund 1 Prozent zu verzeichnen. Die stärksten Umsatzsteigerungen waren wieder beim Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren sowie beim Handel mit Maschinen und Ausrüstungen zu verzeichnen (TABELLE 2).

Leichter Umsatzrückgang beim Handel mit Rohstoffen und Halbwaren

TABELLE 2: Umsatzentwicklung im Produktionsverbindungshandel

	nominal			real		
	1. Hj. 2011	2. Hj. 2011	1. Hj. 2012	1. Hj. 2011	2. Hj. 2011	1. Hj. 2012
Landwirt. Grundstoffe u. lebende Tiere	22,6	8,5	4,2	-17,1	0,1	4,3
Rohstoffe, Halbwaren, u.a.	19,0	8,7	-0,9	-6,1	1,7	-0,3
Maschinen und Ausrüstungen	19,4	7,7	1,7	16,9	4,3	-1,6
Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik	-3,7	-5,0	0,6	6,2	8,6	6,8
Sonstiger Großhandel	17,3	10,7	1,4	4,3	2,1	-1,1
<b>Produktionsverbindungshandel insg.</b>	<b>15,3</b>	<b>7,9</b>	<b>1,4</b>	<b>4,1</b>	<b>3,7</b>	<b>0,9</b>

Quelle: Destatis, Darstellung des BGA, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Für den Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren ergab sich im 1. Halbjahr 2012 ein nominaler Umsatzrückgang von rund 1 Prozent. In der realen Betrachtung war ein Rückgang von rund 0,3 Prozent zu verzeichnen (TABELLE 3).

TABELLE 3: Umsatzentwicklung im Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, u.a.

	2. Hj. 2011		1. Hj. 2012	
	nominal	real	nominal	real
Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren	2,4	-4,3	-4,9	-6,6
Rohstoffe und Halbwaren (ohne ausgeprägten Schwerpunkt)	14,2	7,0	2,6	5,2
Rohstoffe, Halbwaren, u.a.	8,7	1,7	-0,9	-0,3

Quelle: Destatis, Darstellung des BGA, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Im Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren war im 1. Halbjahr 2012 ein nominaler Umsatzzuwachs von 4,2 Prozent zu verzeichnen. Real stiegen die Umsätze in diesem Zeitraum um 4,3 Prozent (TABELLE 4).



**TABELLE 4: Umsatzentwicklung im Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren**

	2. Hj. 2011		1. Hj. 2012	
	nominal	real	nominal	real
Getreide, Rohtabak, Saatgut u. Futtermittel	9,1	-0,1	2,8	6,7
Blumen und Pflanzen	-0,3	0,5	0,6	-2,6
Lebende Tiere	9,0	0,0	11,6	2,4
Häute, Felle und Leder	12,8	8,3	2,6	-3,1
<b>Landwirt. Grundstoffe u. lebende Tiere</b>	<b>8,5</b>	<b>0,1</b>	<b>4,2</b>	<b>4,3</b>

Quelle: Destatis, Darstellung des BGA, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Beim Handel mit Maschinen und Ausrüstungen kam es im 1. Halbjahr 2012 nur in nominaler Betrachtung zu Umsatzsteigerungen. So war in diesem Zeitraum ein nominales Umsatzwachstum von rund 2 Prozent zu verzeichnen. Real ergab sich ein Rückgang von rund 1,6 Prozent. Einen durchgängigen Umsatzzuwachs konnten nur der Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten sowie der Handel mit Textil-, Näh- und Strickmaschinen verzeichnen. In den anderen Bereichen kam es in der realen und zum Teil auch in der nominalen Betrachtung zu Umsatzrückgängen (TABELLE 5).

**TABELLE 5: Umsatzentwicklung im Großhandel mit Maschinen und Ausrüstungen**

	2. Hj. 2011		1. Hj. 2012	
	nominal	real	nominal	real
Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte	8,3	6,1	8,2	5,0
Werkzeugmaschinen	21,7	17,7	1,5	-2,9
Bergwerks-, Bau- und Baustoffmaschinen	13,6	14,6	-0,5	-4,9
Textil-, Näh- und Strickmaschinen	13,1	10,3	5,8	2,6
Büromöbel	4,3	1,2	-1,1	-2,2
Sonstige Büromaschinen und -einrichtungen	-11,0	-12,5	-9,0	-11,3
Sonstige Maschinen und Ausrüstungen	6,0	1,9	0,9	-2,1
<b>Maschinen und Ausrüstungen</b>	<b>7,7</b>	<b>4,3</b>	<b>1,7</b>	<b>-1,6</b>

Quelle: Destatis, Darstellung des BGA, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Beim Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik ergaben sich im 1. Halbjahr 2012 Umsatzsteigerungen. Dabei waren diese in realer Betrachtung deutlich stärker ausgeprägt. Nominal kam es in der ersten Jahreshälfte zu einem Umsatzzuwachs von 0,6 Prozent. In der realen Betrachtung nahmen die Umsätze in diesem Zeitraum um rund 7 Prozent zu. (TABELLE 6).

**TABELLE 6: Umsatzentwicklung im Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik**

	2. Hj. 2011		1. Hj. 2012	
	nominal	real	nominal	real
DV-Geräte, periphere Einheiten und Software	1,6	16,1	3,1	10,0
Elektronische Bauteile und Telekomgeräten	-16,1	-20,0	-4,1	-7,7
<b>Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik</b>	<b>-5,0</b>	<b>8,6</b>	<b>0,6</b>	<b>6,8</b>

Quelle: Destatis, Darstellung des BGA, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Im sonstigen Großhandel ergaben sich im 1. Halbjahr 2012 nominale Umsatzsteigerungen von rund 1 ½ Prozent. In realer Betrachtung gingen die Umsätze in diesem

Zeitraum um rund 1 Prozent zurück. Innerhalb dieser Sparte waren nur beim Handel mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen durchgängige Umsatzsteigerungen festzustellen. In den anderen Bereichen kam es zu einer uneinheitlichen Umsatzentwicklung. Besonders beim Handel mit Erzen, Metallen und Metallhalbzeug waren größere Umsatzrückgänge zu verzeichnen (TABELLE 7).

**TABELLE 7: Umsatzentwicklung im Sonstigen Großhandel**

	2. Hj. 2011		1. Hj. 2012	
	nominal	real	nominal	real
Feste Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen	18,4	2,8	11,5	4,0
Erze, Metalle und Metallhalbzeug	5,6	1,7	-11,3	-5,9
Holz, Baustoffe, Sanitärkeramik u. Anstrichm	9,6	5,9	2,3	0,0
Metallwaren u. Ähnliches für den Bau u. Inst.bedarf	3,1	-0,7	-5,1	-7,9
Chemische Erzeugnisse	6,9	-1,8	1,1	-3,1
Sonstige Halbwaren	7,3	-1,9	-3,5	-1,2
Altmaterialien und Reststoffen	7,5	1,0	-6,5	1,5
<b>Sonstiger Großhandel</b>	<b>10,7</b>	<b>2,1</b>	<b>1,4</b>	<b>-1,1</b>

Quelle: Destatis, Darstellung des BGA, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

## Ausblick

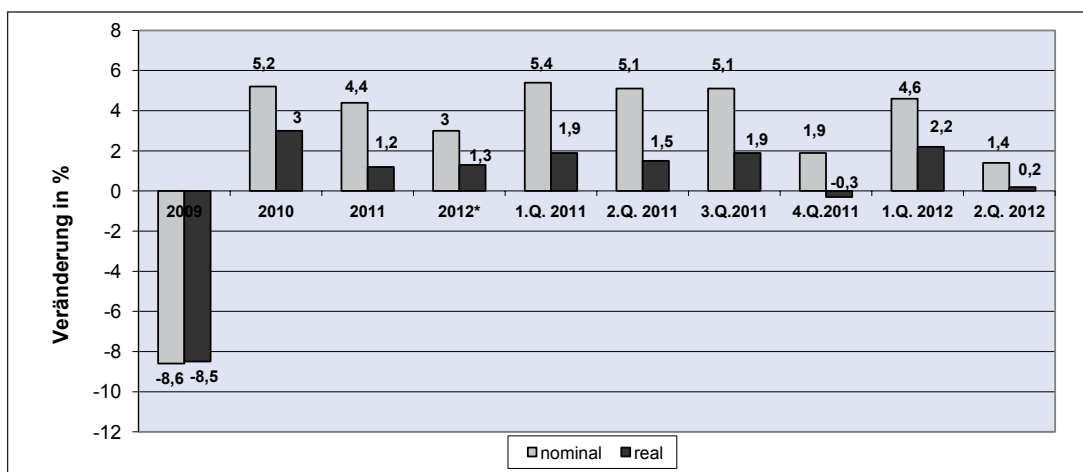
Die weniger stark ausgeprägte konjunkturelle Dynamik in der Gesamtwirtschaft wirkt sich auch auf den Produktionsverbindungshandel aus. So sind die Umsatzzuwächse beim Handel mit produktionsnahen Gütern seit dem 4. Quartal 2011 rückläufig. Im 2. Quartal 2012 ergaben sich Umsatzzuwächse nur knapp über der Nulllinie. Aufgrund der Abhängigkeiten von den Auftragseingängen der Industrie und des Außenhandels, wirken sich die Unsicherheiten durch die Staatsschuldenkrisen in Europa in besonderem Maße auf den Produktionsverbindungshandel aus. Nach der BGA-Unternehmensbefragung gehen die Händler dieses Großhandelszweiges für die nähere Zukunft eher von einer gleichbleibenden Entwicklung aus.

## 2.2 Umsatzentwicklung im Konsumgütergroßhandel

### Konsumgütergroßhandel mit gedämpfter Umsatzentwicklung

Auch innerhalb des Konsumgütergroßhandels sind die Umsatzzuwächse von einer abnehmenden Tendenz gekennzeichnet. So kam es im 1. und 2. Quartal 2012 zu nominalen Umsatzzuwächsen von 4,6 und 1,4 Prozent. Im gleichen Zeitraum ergaben sich reale Umsatzsteigerungen von 2,2 und 0,2 Prozent. Für das Gesamtjahr 2012 erwartet der BGA eine nominale Umsatzsteigerung im Konsumgütergroßhandel von 3 Prozent (ABBILDUNG 11). Absolut bedeutet dies ein Umsatzwachstum auf 407 Milliarden Euro im Jahr 2012.

ABBILDUNG 11: Umsatzentwicklung im Konsumgütergroßhandel



Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Im 1. Halbjahr 2012 ergaben sich innerhalb des Konsumgütergroßhandels Umsatzzuwächse von nominal 2,9 Prozent und real von rund 1 Prozent. Zu dieser Entwicklung trug besonders der Großhandel mit Fertigwaren bei. In den anderen beiden Bereichen waren die Umsatzzuwächse nicht so ausgeprägt (TABELLE 8).

TABELLE 8: Umsatzentwicklung im Konsumgütergroßhandel

Entwicklung im Konsumgütergroßhandel

	nominal			real		
	1. Hj. 2011	2. Hj. 2011	1. Hj. 2012	1. Hj. 2011	2. Hj. 2011	1. Hj. 2012
Lebensmittel, Getränke u. Tabakwaren	5,2	2,4	2,6	-0,5	-1,7	0,6
Gebrauchs- u. Verbrauchsgüter	4,1	3,6	2,1	2,6	2,2	0,9
Großhandel mit Fertigwaren	11,5	6,1	7,6	5,0	1,0	5,4
<b>Konsumgütergroßhandel insgesamt</b>	<b>5,2</b>	<b>3,5</b>	<b>2,9</b>	<b>1,7</b>	<b>0,7</b>	<b>1,1</b>

Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Für die Umsatzentwicklung im Großhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren ergab sich im 1. Halbjahr 2012 ein Umsatzzuwachs von nominal 2,6 Prozent. Real war ein Anstieg des Umsatzes von 0,6 Prozent zu verzeichnen. Insbesondere beim Handel mit Milch, Milcherzeugnissen, Eiern, Speiseölen und Nahrungsfetten sowie beim Handel mit Zucker, Süßwaren und Backwaren waren höhere Umsatzzuwächse zu verzeichnen (TABELLE 9).

TABELLE 9: Umsatzentwicklung im Großhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren

	2. Hj. 2011		1. Hj. 2012	
	nominal	real	nominal	real
Obst, Gemüse u. Kartoffeln	-9,3	-6,2	-3,4	2,5
Fleisch und Fleischwaren	4,5	0,7	1,0	-5,2
Milch, Milcherzeugnisse, Eier, Speiseöl u. Nahrungsfette	6,8	-0,5	8,5	5,2
Getränke	4,8	3,2	1,5	-0,9
Tabakwaren	4,9	1,0	4,5	0,2
Zucker, Süßwaren u. Backwaren	2,9	-1,9	8,3	3,8
Kaffee, Tee, Kakao u. Gewürze	-5,9	-24,0	-3,4	6,6
Sonstige Nahrungs- und Genussmittel	3,5	-3,7	2,6	-1,8
<b>Lebensmitteln, Getränken u. Tabakwaren</b>	<b>2,4</b>	<b>-1,7</b>	<b>2,6</b>	<b>0,6</b>

Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Beim Handel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern waren im 1. Halbjahr 2012 Umsatzsteigerungen von nominal 2,1 Prozent und real von 0,9 Prozent zu beobachten. Dabei waren die stärksten Umsatzsteigerungen beim Handel mit Foto-, optischen Erzeugnissen und elektrischen Haushaltsgeräten zu verzeichnen. Umsatzrückgänge ergaben sich beim Handel mit Textilien und beim Handel mit Bekleidung und Schuhen (TABELLE 10).

**TABELLE 10: Umsatzentwicklung im Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern**

	2. Hj. 2011		1. Hj. 2012	
	nominal	real	nominal	real
Textilien	2,0	-6,8	-3,0	-7,3
Bekleidung u. Schuhe	5,0	0,2	-1,4	-4,8
Foto-, opt. Erzeugnisse, elektr. Haushaltsgeräte usw.	5,8	6,6	7,8	10,0
Keramische Erzeugnisse, Glaswaren und Reinigungsmittel	3,9	2,4	3,8	1,7
Kosmetische Erzeugnisse und Körperpflegemittel	-1,8	-2,8	3,4	1,5
Pharmazeutische, med. u. orthopädische Erzeugnisse	3,0	2,4	4,0	1,6
Möbel, Teppiche, Lampen und Leuchten	7,0	4,8	4,1	2,9
Uhren und Schmuck	10,4	-1,0	6,2	-9,7
Sonstige Gebrauchs- und Verbrauchsgüter	2,2	0,2	-5,7	-7,4
<b>Gebrauchs- u. Verbrauchsgütern</b>	<b>3,6</b>	<b>2,2</b>	<b>2,1</b>	<b>0,9</b>

Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

## Ausblick

Für die Umsatzentwicklung im Konsumgütergroßhandel ist nach wie vor die Entwicklung am Arbeitsmarkt von zentraler Bedeutung, da das Arbeitseinkommen für die überwiegende Mehrheit der Verbraucher die Grundlage ihrer Konsummöglichkeiten bildet. Trotz einer abflachenden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung rechnet der BGA derzeit nicht mit signifikanten, negativen Folgen für den Arbeitsmarkt. Eine weiter seitwärts gerichtete Entwicklung der Verbraucherpreise auf moderatem Niveau dürfte unterstützend auf künftige Umsatzanstiege im Konsumgütergroßhandel wirken. Risiken für die künftige Umsatzentwicklung in diesem Großhandelszweig ergeben sich durch die Staatsschuldenkrise, da sie die gesamtwirtschaftliche Entwicklung belasten und so zu einer größeren Verunsicherung der Verbraucher führen. Vor diesem Hintergrund sind verlässliche und zielführende Maßnahmen auf europäischer und nationaler Ebene von Nöten, um wieder Vertrauen herzustellen und die Rahmenbedingungen für Wirtschaftswachstum zu verbessern.

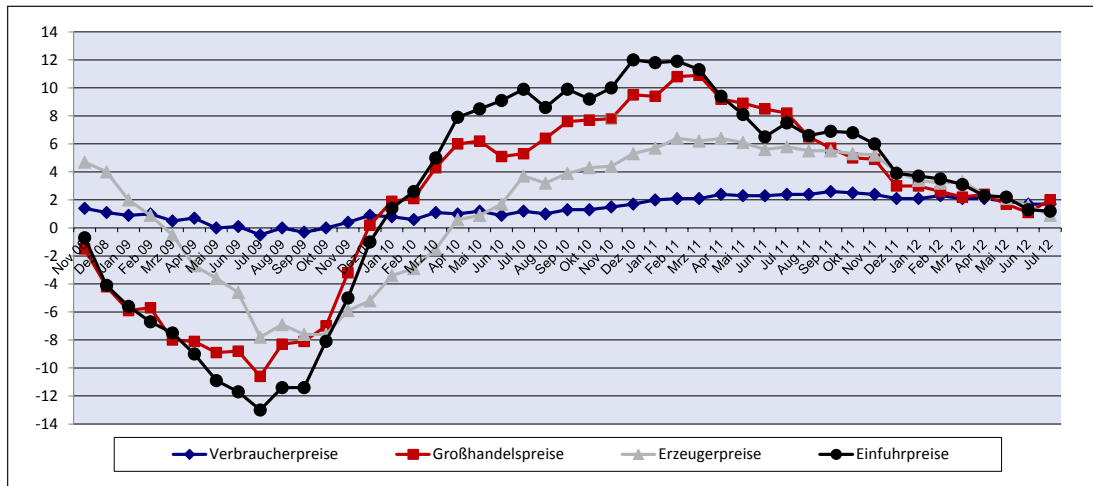
## 3. Großhandelsverkaufspreise

### Großhandelsverkaufspreise steigen weiter leicht an

Die abflachende gesamtwirtschaftliche Dynamik der vergangenen Quartale ist auch an der Entwicklung der Großhandelspreise nachzuvollziehen. So war der Anstieg der Großhandelspreise seit März 2011 langsam fallend. Seit Juni 2012 sind Änderungsraten wieder ansteigend (ABBILDUNG 12). Für die künftige Preisentwicklung im Großhandel wird mit weiter moderaten Anstiegen gerechnet.

Weiterhin moderate Preisanstiege erwartet

ABBILDUNG 12: Preisentwicklung in den Wirtschaftsbereichen



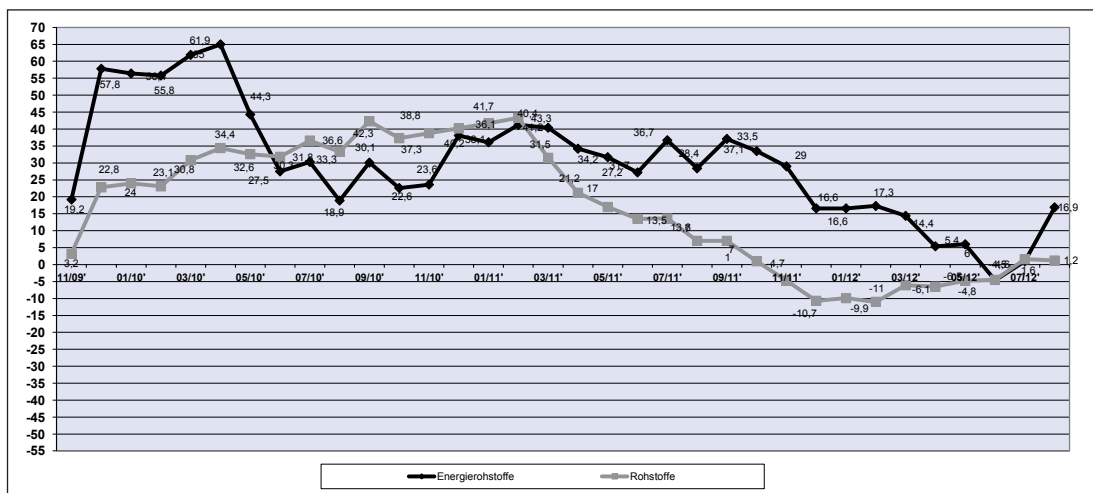
Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber Vorjahresmonat

Nachdem die Preise in allen Wirtschaftstufen ihre höchsten Anstiege zum Jahreswechsel 2010/2011 erreichten, nahmen die Preisanstiege in der Folgezeit ab. So steigen die Einfuhrpreise zur Zeit nur noch mit 1 bis 2 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat nach rund 12 Prozent zum Ende des Jahres 2010. Die Erzeugerpreisanstiege bewegen sich ungefähr auf dem gleichen Niveau und steigen gegenwärtig auch mit 1 bis 2 Prozent, nach rund 6 Prozent zur Mitte des Jahres 2011. Die Steigerungen der Verbraucherpreise bewegen sich seit Jahreswechsel 2011/2012 etwa zwischen 1 ½ und 2 Prozent, nachdem im 3. Quartal 2011 bereits die 2 ½ Prozentmarke überschritten wurde. Vor diesem Hintergrund waren die Preisanstiege im Großhandelsbereich ebenfalls rückläufig. So steigen die Großhandelspreise derzeit um gut 2 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat, nachdem sie im 1. Quartal 2011 um ungefähr 10 Prozent gestiegen waren.

Energie- und Rohstoffpreise mit merklichem Einfluß auf Großhandelspreise

Zu den moderaten Preissteigerungen der vergangenen Monate im Großhandelsbereich trugen auch die vergleichsweise weniger stark gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise bei. Die Preisausschläge bei Rohstoffen waren dabei besonders gering und von November 2011 bis Juni 2012 sogar rückläufig. Die Steigerung der Preise für Energierohstoffe war bis zum Juni 2012 ebenfalls rückläufig, seitdem aber wieder ansteigend (ABBILDUNG 13).

ABBILDUNG 13: Index der Entwicklung der Rohstoffe und der Energierohstoffe



Quelle: Deutsche Bundesbank, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum



Die Preisanstiege im Großhandel während des 1. Halbjahres 2012 wurden besonders durch Preissteigerungen beim Handel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör beim Handel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren sowie durch den Handel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern verursacht. Während zum Beispiel die Preise für Landwirtschaftliche Grundstoffe und lebende Tiere in diesem Zeitraum rückläufig waren (TABELLE 11).

Uneinheitliche Preisausschläge in den einzelnen Zweigen des Großhandels

TABELLE 11: Entwicklung der Großhandelspreise in den einzelnen Wirtschaftszweigen

	1. Hj. 2011	2. Hj. 2011	1. Hj. 2012
Landwirt. Grundstoffe u. lebende Tiere	48,0	8,7	-1,6
Lebensmittel, Getränke u. Tabakwaren	5,6	4,0	1,9
Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik	-3,3	-4,2	-1,2
Großhandel mit Fertigwaren	6,3	5,1	2,3
Gebrauchs- u. Verbrauchsgüter	2,0	1,6	2,5
Rohstoffe, Halbwaren, u.a.	27,2	7,1	-0,8
Maschinen, Ausrüstungen u. Zubehör	2,2	3,4	3,4
Sonstiger Großhandel	13,0	9,4	3,1

Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Beim Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik und beim Handel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren waren im 1. Halbjahr 2012 Preisrückgänge von 1,2 Prozent bzw. 1,6 Prozent zu beobachten. Beim Handel mit Rohstoffen und Halbwaren war in diesem Zeitraum ein minimaler Preisrückgang von knapp unter 1 Prozent zu verzeichnen.

Leichte Umsatzrückgänge bei Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik sowie mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren

Im sonstigen Großhandel waren im 1. Halbjahr 2012 Preissteigerungen von 3,1 Prozent zu verzeichnen. Beim Handel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren sowie beim Handel mit Fertigwaren ergaben sich in diesem Zeitraum Preissteigerungen von 1,9 Prozent bzw. 2,3 Prozent. Innerhalb der Sparten Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör sowie Gebrauchs- und Verbrauchsgüter ergaben sich im 1. Halbjahr 2012 Preissteigerungen von 3,4 Prozent bzw. 2,5 Prozent.

## Ausblick

Die anhaltenden Unsicherheiten für die wirtschaftliche Entwicklung, die sich insbesondere aus den Staatsschuldenkrisen einiger Euroländer sowie den gesamtwirtschaftlichen Schwierigkeiten in den USA ergeben, führten in den vergangenen Quartalen auch in Deutschland zu einem langsameren Wirtschaftswachstum. Diese Risiken sind nicht gebannt und bergen weiterhin Potential für ein noch deutlich langsames Wirtschaftswachstum in Deutschland. Vor diesem Hintergrund erwartet der BGA für die künftige Entwicklung weiterhin nur moderat steigende Preise in den einzelnen Wirtschaftsstufen. Das Inflationsziel von 2 Prozent sollte damit auch im weiteren Verlauf des Jahres 2012 ungefähr erreicht werden können.

## 4. Beschäftigung

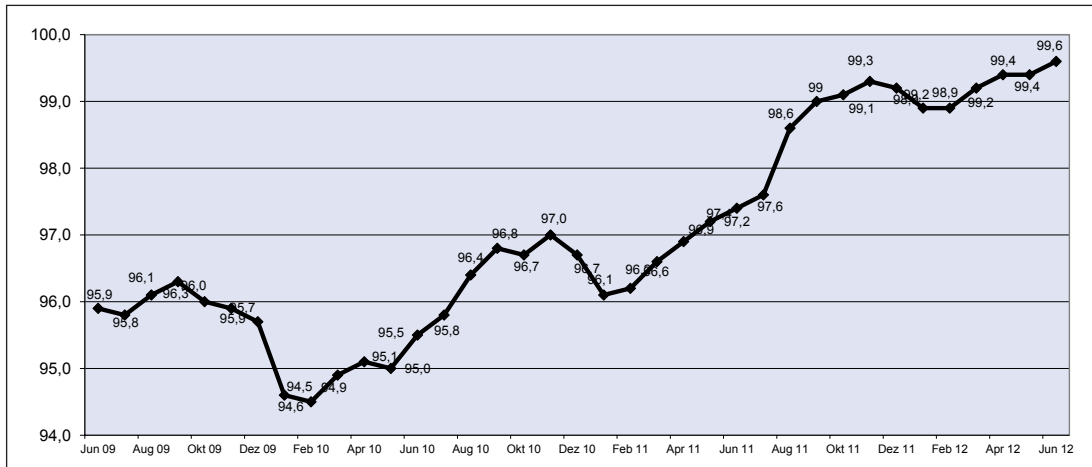
### Kontinuierlicher Anstieg der Beschäftigung im Großhandel

Die Beschäftigung im Großhandel steigt weiter kontinuierlich an. Bei einem weiteren Anstieg mit dieser Geschwindigkeit, könnte das Vorkrisenniveau von 102 Punkten bereits im Jahr 2013 wieder erreicht werden. Im Jahr 2011 waren im Durchschnitt insgesamt 1,361 Millionen Arbeitnehmer im Großhandel beschäftigt. Dieser Wert baute sich trotz der abflachenden konjunkturellen Dynamik weiter aus. So rechnet der BGA für das Jahr 2012 mit einem Anstieg der Beschäftigung im Großhandel um

Beschäftigung im Großhandel kräftig gesteigert

bis zu 38.000 auf dann jahresdurchschnittlich insgesamt rund 1,399 Millionen Arbeitnehmer (ABBILDUNG 14).

ABBILDUNG 14: Monatliche Entwicklung der Beschäftigung im Großhandel

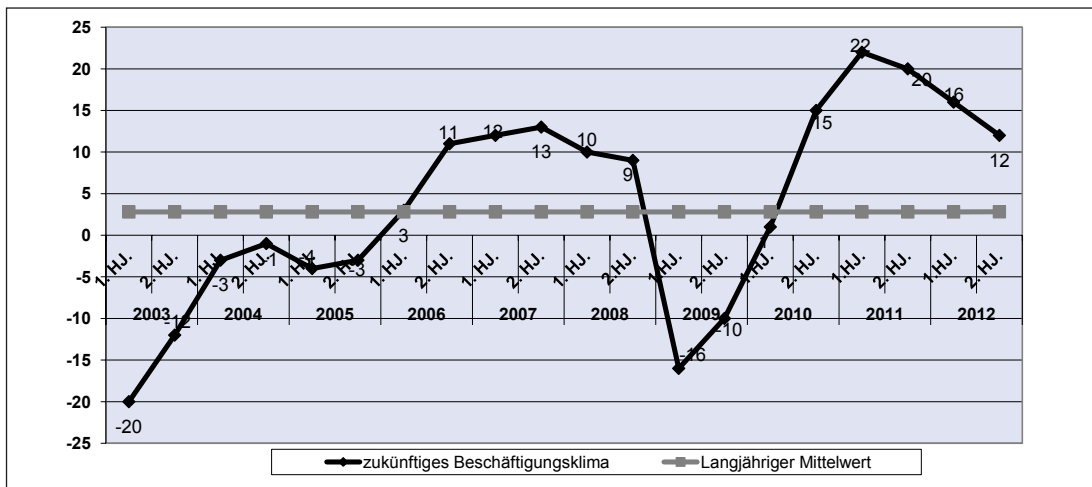


Quelle: Destatis, Januar 2005 = 100

Einstellungsklima weiter rückläufig

Im Juni 2012 waren im Großhandel 1,386 Millionen Menschen beschäftigt. Die Tendenz ist seit rund 2 ½ Jahren steigend. Auch die Geschwindigkeit des Beschäftigungsaufbaus ist gleichmäßig. Ein Nachlassen des Beschäftigungsaufbaus innerhalb des gesamten Großhandels ist weiterhin nicht erkennbar. Das zukünftige Einstellungsklima ist im Vergleich zur letzten Befragung wieder leicht gesunken, bleibt aber deutlich positiv (ABBILDUNG 15). Die grundlegende Bereitschaft und Absicht auch in der näheren Zukunft mehr Einstellungen vorzunehmen, bleibt damit weiterhin bestehen.

ABBILDUNG 15: Zukünftiges Einstellungsklima und langjähriges zukünftiges Einstellungsklima



Quelle: Branchenumfrage des BGA, Juli 2012, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

## Ausblick

Der BGA geht davon aus, dass die Zahl der Beschäftigten im Großhandel weiter zunehmen wird. Auch wenn das zukünftige Einstellungsklima für das 2. Halbjahr 2012 um 4 Punkte auf 12 Punkte sank, bleibt weiter die generelle Tendenz zur Erhöhung der Beschäftigung bestehen (ABBILDUNG 14). Der BGA geht insgesamt davon aus, dass die Beschäftigung im Großhandel trotz einer abflachenden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 2012 um bis zu 38.000 Beschäftigte auf 1,399 Millionen Arbeitnehmer zunehmen kann. Voraussetzung bleibt hier auch weiterhin, dass den Risiken und Unsicherheiten, die sich in Europa aus den Staatsschuldenkrisen einiger Mitgliedsstaaten und aus der konjunkturellen Entwicklung in den USA ergeben,

konsequent begegnet wird. Nachhaltige und durchsetzbare wirtschaftspolitische Maßnahmen sind vor diesem Hintergrund dringend von Nöten, um die Rahmenbedingungen für mehr Wirtschaftswachstum weiter zu verbessern.

## V. Entwicklung der Weltwirtschaft

### Staatsdefizite und politische Unruhen belasten die Weltwirtschaft

Die Aussichten für die Weltwirtschaft bleiben vor dem Hintergrund der Schuldenkrise in einigen Mitgliedsstaaten der Eurozone und der sich nur langsam verbessernden konjunkturellen Situation in den USA verhalten. Zwar steigt die wirtschaftliche Leistung in den USA langsam an, jedoch mit geringem Tempo. Die Arbeitslosenquote ist immer noch auf einem relativ hohen Niveau und sinkt nur langsam. In Europa sorgt die Staatsschuldenkrise für erhebliche Verunsicherung bei Verbrauchern und Unternehmen. Bisher gelingt es der Politik nicht überzeugend, glaubwürdige und nachhaltige Maßnahmen durchzusetzen, die das Vertrauen wieder herstellen und in eine Situation führen, in der längerfristige Planungen wieder möglich werden. Vor dem Hintergrund dieser Risiken wird für das Jahr 2012 mit einem weltweiten Wirtschaftswachstum von etwa 4 Prozent gerechnet. Die Volkswirtschaften in den Industrienationen werden voraussichtlich um 1,6 Prozent und in den Schwellenländern um 5,3 Prozent wachsen.

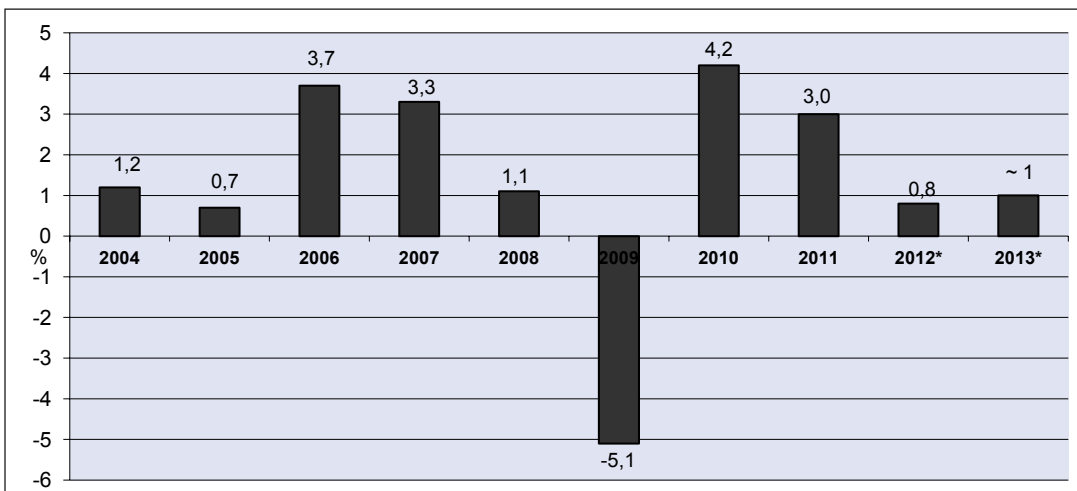
### 1. Deutschland

#### Schuldenproblematik in Eurozone größtes Risiko für Wirtschaftswachstum

Die wirtschaftliche Entwicklung ist im Jahr 2011 erneut überraschend stark mit 3 Prozent gewachsen. In diesem Jahr wird die wirtschaftliche Entwicklung zwar weiter zunehmen, aber bei weitem nicht so ausgeprägt. So nahm die Wachstumsdynamik aufgrund der massiven Verunsicherungen und Risiken, die sich aus der Staatsschuldenproblematik in der Eurozone ergeben, ab. Das hohe Vergleichsniveau aus dem Vorjahr wirkt ebenfalls abflachend auf das diesjährige Wirtschaftswachstum. Der Arbeitsmarkt zeigt sich von dem schwierigen konjunkturellen Umfeld weiter unbeeindruckt. So steigt die Zahl der Erwerbstätigen weiter, bei gleichzeitig rückläufigen Arbeitslosenzahlen. Dies stärkt die Binnenwirtschaft und den privaten Konsum. Insgesamt erwartet der BGA für 2012 ein Wirtschaftswachstum von 0,8 Prozent (ABBILDUNG 16).

Konjunkturelle Risiken sorgen für geringeres Wirtschaftswachstum

ABBILDUNG 16: Wachstum des Bruttoinlandsprodukts 2004 – 2013



Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber Vorjahreszeitraum, \* BGA-Prognose

## Aufschwung am Arbeitsmarkt bleibt intakt

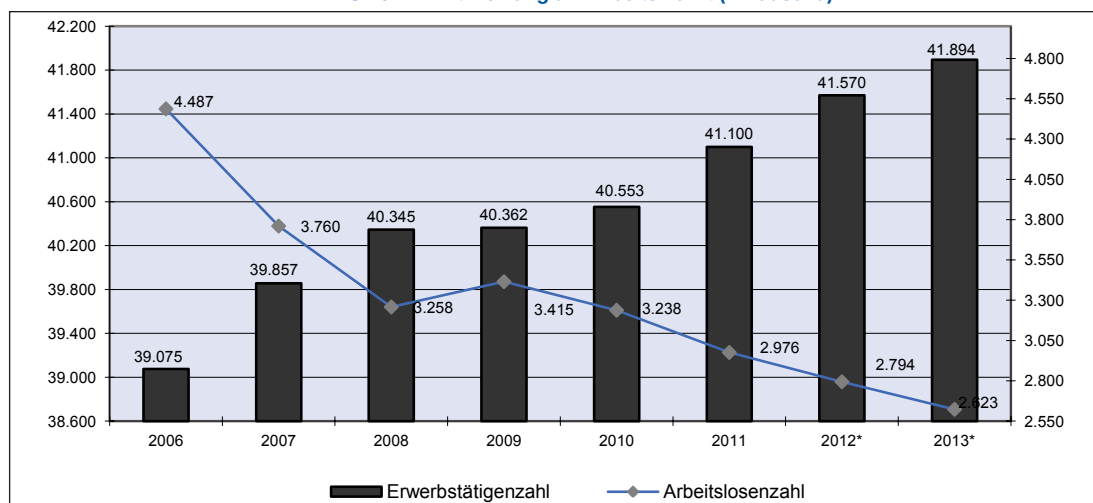
Der Arbeitsmarkt konnte im Jahr 2011 nochmals deutlich zulegen. So nahm die Zahl der Erwerbstätigen um knapp 550.000 auf 41,1 Millionen Personen zu. Im gleichen Zeitraum ging die Zahl der Arbeitslosen um gut 260.000 Personen auf rund 2,98 Millionen zurück. Die Prognosen der Bundesagentur für Arbeit für 2012 lassen eine weitere Besserung erwarten. So soll die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2012 um gut 180.000 Personen auf rund 2,8 Millionen abnehmen. Die Zahl der Erwerbstätigen soll nochmals um 470.000 zunehmen und auf knapp 41,6 Millionen anwachsen (ABBILDUNG 17).

## Dynamik des Wirtschaftswachstums nahm spürbar ab

Das Bruttoinlandsprodukt wuchs im Jahr 2011 mit 3,0 Prozent im Vergleich zum Vorjahr nochmals kräftig. Im Jahr 2012 wird das Wachstum aufgrund der deutlich geringeren wirtschaftlichen Dynamik nur noch um rund 1 Prozent wachsen. Die Anzeichen dafür sind schon seit mehreren Quartalen zu beobachten. So wuchs das Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zum Vorjahresquartal im 1. und 2. Quartal 2012 nur noch mit 1,7 bzw. 0,5 Prozent. In der Betrachtung zum Vorquartal ergaben sich in diesen beiden Zeiträumen noch geringere Zuwächse von 0,5 bzw. 0,3 Prozent (TABELLE 12).

Die privaten Konsumausgaben legten im Jahr 2011 um 1,7 Prozent zu. (TABELLE 12). Verantwortlich für diese Entwicklung war der weiterhin intakte Aufschwung am Arbeitsmarkt, wodurch die gute binnenwirtschaftliche Entwicklung ermöglicht wurde. Für das Jahr 2012 wird aufgrund des ungebrochenen Aufschwungs am Arbeitsmarkt weiterhin mit steigenden Konsumausgaben gerechnet. Die zunehmende Besorgnis vor einer steigenden Inflation stützt die privaten Konsumausgaben.

ABBILDUNG 17: Entwicklung am Arbeitsmarkt (in Tausend)



Quelle: BfA, \* Prognose

Die Entwicklung der Investitionstätigkeit war im Jahr 2011 uneinheitlich. So stiegen die Bauinvestitionen im Vergleich zum Vorjahr kräftig, während die Ausrüstungsinvestitionen rückläufig waren (TABELLE 12). Da die künftige Entwicklung der Investitionen von der realwirtschaftlichen Entwicklung abhängt, werden die Unternehmen ihre Investitionen vor allem dann ausweiten, wenn es gelingt, die derzeitigen Unsicherheiten und Risiken glaubwürdig zu verringern.

Der Außenhandel konnte im Jahr 2011 erneut kräftig wachsen. Die Wachstumsraten waren dabei jedoch etwas geringer als im Vorjahr 2010. Die Exporte und Importe konnten im Jahr 2011 im Vorjahresvergleich um 7,8 bzw. um 7,4 Prozent zulegen. Für den Außenbeitrag ergab sich damit ein Anstieg von 0,6 Prozent im Jahr 2011 (TABELLE 12). Die robuste Außenhandelstätigkeit und die deutlich gestiegene Binnen-

handelsnachfrage waren im Jahr 2011 die beiden wichtigsten Säulen der wirtschaftlichen Entwicklung. Für die künftige Entwicklung des Außenhandels wird, – wie auch in anderen Wirtschaftsbereichen – der Umgang mit den Staatsschuldenkrisen in Europa abhängen. Nachhaltige Lösungen dieser Probleme sind die Voraussetzung, um die Nachfrage nach deutschen Produkten aus dem Ausland auf hohem Niveau zu halten.

**TABELLE 12: Strukturdaten der Konjunktur**

	2010**	2011**	1.Q.11*	2.Q.11*	3.Q.11*	4.Q.11*	1.Q.12*	2.Q.12*
<b>BIP</b>	4,2	3,0	1,3	0,3	0,6	-0,2	0,1	0,5
<b>Konsum (Privat)</b>	0,9	1,7	0,5	-0,7	1,2	-0,2	0,2	0,3
<b>Ausrüstungsinv.</b>	10,3	7,0	0,7	0,5	1,9	0,0	0,3	1,2
<b>Bauinvestitionen</b>	3,2	5,8	7,2	-0,5	-1,0	1,9	-2,2	4,1
<b>Exporte</b>	13,7	7,8	1,6	2,7	2,6	-0,8	0,9	0,7
<b>Importe</b>	11,1	7,4	1,0	2,9	2,7	-0,3	0,4	1,0
<b>Außenbeitrag***</b>	1,7	0,6	0,4	0,1	0,1	-0,3	0,3	-0,1

Quelle: Frühjahrsgutachten 2012, Destatis, \*preisbereinigte Veränderung in Prozent gegenüber Vorquartal, \*\* gegenüber Vorjahr, \*\*\*Anteil am BIP-Wachstum

## 2. Euro-Raum

Die wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum wird sich im Jahr 2012 deutlich abkühlen. So wird nach dem Frühjahrsgutachten der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose mit einem Rückgang des Bruttoinlandsproduktes um 0,3 Prozent in der Eurozone gerechnet. Maßgeblich dafür verantwortlich sind die Schuldenkrise und die Probleme, die sich daraus ergeben. Vor diesem Hintergrund sind die Außenhandelsaktivitäten ebenfalls rückläufig (TABELLE 13). Hinsichtlich der Verbraucherpreise wird für 2012 ein Rückgang auf 2,3 Prozent erwartet.

Rückläufige  
Wirtschaftsent-  
wicklung

Der Arbeitsmarkt in der Eurozone ist von der Schuldenkrise und den damit verbundenen Unsicherheiten weiterhin stark betroffen. So war im Jahr 2011 nach Berechnungen von Eurostat eine Arbeitslosenquote von 10,2 Prozent in der Euro-Zone zu verzeichnen. Für das Jahr 2012 wird mit einer weiteren Zunahme auf fast 11 Prozent gerechnet. Eine Erholung des Arbeitsmarktes zeichnet sich demnach nicht ab. Diese negative Entwicklung wird somit länger andauern als ursprünglich erhofft. Vor diesem Hintergrund sind wirksame Maßnahmen zur nachhaltigen Eindämmung der Staatsschuldenkrise dringend.

**TABELLE 13: Konjunkturdaten Euro-Raum 2011 – 2013**

	2011	2012*	2013*
BIP-Wachstum	1,5	-0,3	1,1
Export	6,3	3,7	6,5
Import	4,0	2,3	6,2
Verbraucherpreise	2,7	2,3	1,8
Arbeitslosigkeit	10,2	10,9	11,1

Quelle: Frühjahrsgutachten 2012, \* Prognose Frühjahrsgutachten 2012, Eurostat; Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

Für Frankreich wird im Jahr 2012 ein Anstieg der Wirtschaftsleistung um 0,4 Prozent erwartet. Für Italien, Spanien und die Niederlande wird mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung zwischen 0,6 und 1,6 Prozent gerechnet. Hinsichtlich der Verbraucherpreise wird für 2012 ein ähnlich hohes Niveau wie im Vorjahr prognostiziert. So werden für die hier betrachteten Länder Anstiege der Verbraucherpreise zwischen 1,6 und 2,7 Prozent erwartet (TABELLE 14).



TABELLE 14: Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder der Eurozone 2011 – 2013

	Reales BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Arbeitslosenquote		
	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*
Frankreich	1,7	0,4	1,2	2,3	2,2	1,6	9,7	10,2	10,3
Italien	0,4	-1,6	0,1	2,9	2,7	1,8	8,4	9,5	9,9
Spanien	0,7	-1,5	-0,1	3,1	1,6	1,1	21,7	24,3	25,7
Niederlande	1,2	-0,6	1,2	2,5	2,1	1,5	4,4	5,3	5,3

Quelle: OECD, IMF, Frühjahrsgutachten 2012, \* Prognose Frühjahrsgutachten 2012, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

Arbeitslosenquoten verharren auf hohem Niveau

Nach wie vor belastet die Schuldenkrise die Wirtschaftsleistungen vieler Euro-Staaten. Deutlich geringere Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts und hohe Arbeitslosenquoten sind die Folge. So werden nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) für 2012 in Spanien, Frankreich und Italien Arbeitslosenquoten von 24,3, 10,2 und 9,5 Prozent erwartet. Mit einer erwarteten Arbeitslosenquote von 5,3 Prozent im Jahr 2012 ist der Arbeitsmarkt in den Niederlanden weiterhin der Vollbeschäftigung sehr nahe (TABELLE 14).

### 3. Übrige europäische Länder und Russland

#### Rückgang der Investitionen belastet Wirtschaft in Großbritannien

Entwicklung der britischen Wirtschaft im Stocken

Der Wirtschaftsaufschwung in Großbritannien entwickelt sich seitwärts. So wird für die britische Wirtschaft im Jahr 2012 ein Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 0,6 Prozent prognostiziert, geringfügig niedriger als 2011 (TABELLE 15). Die negative Grundstimmung bleibt erhalten. Verursacht wird sie vorwiegend durch den Sparkurs. Dieser belastet die inländische Nachfrage und auch den Arbeitsmarkt negativ. So wird für 2012 und 2013 ein Anstieg der Arbeitslosenquote auf über 8 ½ Prozent prognostiziert.

TABELLE 15: Eckdaten der Konjunktur Nord- und Westeuropas 2011 – 2013

	BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Arbeitslosenquote		
	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*
Großbritannien	0,7	0,6	1,6	4,5	2,7	1,9	8,0	8,7	8,6
Schweden	4,3	1,1	2,1	3,9	1,3	1,4	9,7	7,6	7,5
Dänemark	1,0	0,8	1,4	2,7	2,0	1,9	7,6	7,9	7,8
Norwegen	1,7	1,9	2,2	1,7	1,5	1,8	3,6	3,3	3,2
Schweiz	2,2	0,8	1,9	0,7	-0,4	0,8	3,5	3,2	3,2

Quelle: OECD, IMF, Frühjahrsgutachten 2012, \* Prognose Frühjahrsgutachten 2012, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

In den skandinavischen Ländern hatte Schweden mit einem Anstieg von 4,3 Prozent im Jahr 2011 das höchste Wirtschaftswachstum zu verzeichnen. Für 2012 wird hingegen nur noch mit einem Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 1,1 Prozent gerechnet. Die wirtschaftliche Dynamik hat in den skandinavischen Ländern erheblich abgenommen. So werden für das Jahr 2012 nur noch Wachstumsraten zwischen 0,6 und 1,9 Prozent erwartet.

Der Arbeitsmarkt in der Schweiz erholt sich stetig. Die Verbraucherpreise bewegen sich auf einem sehr niedrigen Niveau und erreichen Werte, die für die wirtschaftliche Entwicklung kontraproduktiv sind. Der Anstieg des Bruttoinlandsproduktes wird etwas an Dynamik verlieren und nur noch zu einem Wirtschaftswachstum von 0,8 Prozent führen.

## Osteuropa und Russland: Weiterhin solides Wirtschaftswachstum

In Osteuropa und Russland ist das Wirtschaftswachstum weiter auf einem relativ hohen Niveau. So werden für 2012 steigende Wirtschaftsleistungen zwischen 0,6 und 3,8 Prozent prognostiziert. Lediglich Ungarn hat weiter in besonderem Maße mit den Folgen der Krise zu kämpfen (TABELLE 16).

Das Wachstum der russischen Wirtschaft wird von der immer noch stetigen Nachfrage nach Öl, Gas und anderen Rohstoffen getragen. Sollte die Nachfrage jedoch spürbar rückläufig sein, würde sich dies sofort stark auswirken, da die russische Wirtschaft nicht genügend diversifiziert ist. Für das Jahr 2012 wird ein Anstieg des Bruttoinlandsproduktes von 3,8 Prozent erwartet.

TABELLE 16: Konjunkturdaten Russlands und 2004 beigetretener EU-Mitgliedstaaten für 2011 – 2013

	BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Arbeitslosenquote		
	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*
Polen	3,9	3,0	3,2	1,4	3,1	3,0	7,5	9,5	9,5
Tschechien	1,7	0,6	2,0	2,1	3,0	2,6	6,7	7,1	6,7
Ungarn	1,7	-0,2	1,5	3,9	4,5	2,9	10,9	11,0	11,3
Russland	4,3	3,8	3,8	8,9	5,5	6,0	7,3	6,5	6,5
Slowakei	3,3	1,8	2,6	4,1	2,1	2,3	13,5	13,5	13,0

Quelle: OECD, IMF, Frühjahrsgutachten 2012, \* Prognose Frühjahrsgutachten 2012, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

Ungarn kämpft weiterhin mit den Folgen der Krise und wird voraussichtlich im Jahr 2012 nur eine schrumpfende Wirtschaftsleistung von minus 0,2 Prozent erreichen. Die Automobilindustrie sorgt in der Slowakei und in Tschechien weiterhin für ein stabiles Wirtschaftswachstum. Für 2012 sollten in diesen beiden Ländern wieder Wachstumsraten von 1,8 bzw. 0,6 Prozent erreicht werden. Für das kommende Jahr 2012 werden in diesen beiden Ländern wieder Wachstumsraten von 2,6 und 2 Prozent erwartet. Für die polnische Wirtschaft wird für 2012 ein Wirtschaftswachstum von 3 Prozent erwartet. Die geringe Auslandsabhängigkeit und die starke Binnennachfrage machen ihre Volkswirtschaft unabhängiger gegenüber konjunkturellen Risiken der Weltwirtschaft.

Ungarische  
Wirtschaft  
schrumpft

### Auch auf dem westlichen Balkan flachte das Wachstum ab

Die wirtschaftliche Erholung war im Jahr 2011 auf dem Balkan deutlich festzustellen. So wuchsen die Volkswirtschaften in dieser Region mit Zuwächsen zwischen rund 2 und 5 Prozent. Für 2012 werden auf dem gesamten Balkan nur noch Wachstumsraten von knapp über 0 bis knapp 4 Prozent erwartet (TABELLE 17), wobei für die meisten Länder der Region nur mit Zuwächsen von unter 1 Prozent gerechnet wird.

Trotz der auch in dieser Region aktuell abgeflachten wirtschaftlichen Entwicklung bleibt die Attraktivität dieser Region für Unternehmen ungebrochen. Auch wenn die Infrastruktur in der Region weiterhin noch unzureichend entwickelt ist und es weiterer Investitionen bedarf, ist das Potential der Region groß. Besonders für mittelständische Unternehmen ist die Region attraktiv, da das Lohn- und Steuerniveau vergleichsweise gering ist. Die Staatsverschuldung, die in anderen europäischen Ländern besorgniserregend hoch ist, liegt in diesen Ländern noch unter Maastricht-Kriterien. Mit Blick auf die europäische Integration tragen die Mittel der EU zu einer beschleunigten Modernisierung bei.

TABELLE 17: Eckdaten der Konjunktur westlicher Balkan 2011 – 2013

	BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Leistungsbilanz in Prozent des BIP		
	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*
Albanien	2,0	0,5	1,7	3,4	1,9	3,0	-13,2	-13,2	-12,5
Bosnien und Herzegowina	1,7	0,0	1,0	3,7	2,2	2,1	-8,3	-7,8	-7,1
Kosovo	5,0	3,8	4,1	7,3	0,6	1,2	-20,3	-18,3	-18,3
Mazedonien	3,0	2,0	3,2	3,9	2,0	2,0	-2,8	-5,0	-6,2
Montenegro	2,4	0,2	1,5	3,1	2,0	1,1	-19,4	-19,7	-20,0
Serbien	1,8	0,5	3,0	11,2	4,1	4,3	-9,1	-8,6	-7,9

Quelle: IMF-World Economic Outlook (April 2012), \*Prognose

## 4. Vereinigte Staaten von Amerika

### Lage am Arbeitsmarkt verbessert sich stetig

Nachdem das Bruttoinlandsprodukts der USA im Jahr 2011 um 1,7 Prozent gewachsen ist, wird für das Jahr 2012 ein Wachstum von 2,2 Prozent prognostiziert. Die Arbeitslosenquote sank im Jahr 2011 aufgrund mangelnder Nachfrage der Unternehmen nur wenig auf 9 Prozent. Für das Jahr 2012 wird mit einer Verringerung der Arbeitslosenquote auf 8,1 Prozent gerechnet. Die Lage am Arbeitsmarkt verbessert sich also stetig, ist jedoch immer noch im Vergleich zum Vorkrisenniveau um gut 4 Prozent höher. Das Leistungsbilanzsaldo wird sich im Jahr 2012 nur leicht verbessern und immer noch einen negativen Wert um minus 3 Prozent des Bruttoinlandsproduktes annehmen. Damit verharrt dieser Wert fast genau auf seinem Vorjahresniveau. Hinsichtlich der Inflationsrate wird nach 3,2 Prozent im Jahr 2011, für das Jahr 2012 mit einem Anstieg der Verbraucherpreise um 2,4 Prozent gerechnet (TABELLE 18). Damit kommt die US-Notenbank ihrem Inflationsziel von 2 Prozent schon sehr nahe.

TABELLE 18: Eckdaten der US-Konjunktur 2011 – 2013

	2011	2012*	2013*
BIP	1,7	2,2	2,3
Private Anlageinvestitionen	6,8	5,6	5,0
Leistungsbilanzsaldo in % des BIP**	-3,1	-3,0	-2,8
Arbeitslosenrate in %	9,0	8,1	7,6
Verbraucherpreise	3,2	2,4	2,2

Quelle: Frühjahrgutachten 2012, \*Prognose Frühjahrgutgutachten 2012, \*\*nom. BIP, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

Stetige Aufwärtsentwicklung möglich

Die wirtschaftliche Entwicklung in den USA ist weiterhin mit Risiken behaftet. Eine Aufwärtsentwicklung der Wirtschaftsleistung und die Verbesserung anderer Kennzahlen scheinen sich zu verstetigen.

## 5. Japan

### Japans Wirtschaft erholt sich weiter

Wirtschaftswachstum durch Wiederaufbauprogramme gestiegen

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Japan wird immer noch durch die Folgen der Natur- und Nuklearkatastrophe belastet. So sind die Preise für Elektrizität aufgrund der nahezu kompletten Abschaltung aller Atomkraftwerke im Land kräftig gestiegen. Trotzdem wird für das Jahr 2012 mit einem gesamtwirtschaftlichen Wachstum von 1,9 Prozent gerechnet. Durch das Auslaufen einiger Wiederaufbauprogramme wird für das Jahr 2013 ein etwas niedrigeres Wirtschaftswachstum von 1,5 Prozent

prognostiziert. Für das Preisniveau wird in diesem und im nächsten Jahr mit leichtem Anstieg auf sehr niedrigem Niveau gerechnet. Die Arbeitslosenquote bewegt sich weiterhin nahe dem Vollbeschäftigungsniveau seitwärts (TABELLE 19).

TABELLE 19: Wirtschaftsdaten Japan 2011 – 2013

	2011	2012*	2013*
BIP	-0,7	1,9	1,5
Private Anlageinvestitionen	1,1	-2,1	.
Leistungsbilanzsaldo in % des BIP**	2,0	2,2	2,7
Arbeitslosenrate in %	4,6	4,4	4,3
Verbraucherpreise	-0,3	-0,1	0,1

Quelle: IMF-World Economic Outlook (April 2012), \*Prognose, \*\*des nom. BIP, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

## 6. Asien

### Wirtschaftsdynamik nur geringfügig gesunken

Die wirtschaftliche Expansion entwickelt sich in China derzeit etwas weniger stark. Dennoch sind die Rahmenbedingungen weiterhin äußerst positiv. So ist die Inflation vergleichsweise gering und eröffnet der Zentralbank im Falle eines Falles Möglichkeiten, stützende wirtschaftspolitische Maßnahmen zu ergreifen. China hat es in der jüngeren Vergangenheit ebenfalls geschafft, seine Wirtschaft deutlich mehr zu diversifizieren als andere Schwellenländer. Dadurch ist die chinesische Volkswirtschaft wesentlich robuster gegenüber Nachfrageschwankungen aus den westlichen Industrienationen geworden. Die Binnenwirtschaft ist ebenfalls weiterhin ansteigend. Vor diesem Hintergrund wird für das Jahr 2012 mit einem Wirtschaftswachstum von gut 8 Prozent gerechnet (TABELLE 20).

Diversifikation der Wirtschaft macht chinesische Konjunktur weniger anfällig

In Indien war die gesamtwirtschaftliche Produktion im vergangenen Jahr nicht mehr so expansiv wie in den Vorjahren. Ein Grund dürfte die restriktivere Geldpolitik in dieser Zeit, die sich nachteilig auf die Investitionen auswirkte, gewesen sein. Die hohe Inflation bleibt - obwohl in der jüngeren Vergangenheit rückläufig - eine große Herausforderung für die indische Wirtschaftspolitik. Trotzdem wird keine restriktivere Finanzpolitik erwartet. Dies dürfte sich positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung auswirken. Im Jahr 2012 sollte ein Wirtschaftswachstum von knapp 7 Prozent und im Jahr 2013 von knapp 7 ½ Prozent erreicht werden.

Höhe der Inflation bleibt Problem

Die konjunkturelle Entwicklung in den ostasiatischen Ländern – Indonesien, Korea, Malaysia und Thailand – war im Jahr 2011 deutlich rückläufig. Dies war besonders in Thailand zu beobachten. Hier sank das Bruttoinlandsprodukt infolge der Überschwemmungskatastrophe um mehr als 10 Prozent. Nach Überwinden der Katastrophe setzte eine kräftige Aufwärtsentwicklung ein. So stieg die thailändische Industrieproduktion wieder deutlich an. Aufgrund einer teilweise expansiveren Geld- und Fiskalpolitik und der wieder steigenden Außenhandelstätigkeit sollte das Bruttoinlandsprodukt in der Region im Jahr 2012 mit rund 4,3 Prozent und 2013 mit rund 5 Prozent wachsen.

Expansivere Geld- und Fiskalpolitik sollte Konjunktur Auftrieb verleihen

TABELLE 20: Konjunkturdaten Asien 2011 – 2013

	BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Leistungsbilanz in % des BIP		
	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*
China	9,2	8,2	8,8	5,4	3,3	3,0	2,8	2,3	2,6
Indien	7,2	6,9	7,3	8,6	8,2	7,3	-2,8	-3,2	-2,9
Indonesien	6,5	6,1	6,6	5,4	6,2	6,0	0,2	-0,4	-0,9
Korea	3,6	3,3	3,8	4,0	3,4	3,2	2,4	1,9	1,5
Malaysia	5,1	4,4	4,7	3,2	2,7	2,5	11,5	10,8	10,4
Thailand	0,1	5,5	7,5	3,8	3,9	3,3	3,4	1,0	1,4

Quelle: IMF-World Economic Outlook (April 2012), \*Prognose, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

## 7. Lateinamerika

### Gestiegene Nachfrage nach Rohstoffen lässt Konjunktur wieder ansteigen

Expansive Wirtschaftspolitik wirkt unterstützend auf Konjunktur

Für die Länder Lateinamerikas wird wieder mit leicht steigenden Wirtschaftsleistungen gerechnet. Begründet wird dies durch die wieder gestiegene Nachfrage nach Rohstoffen. Zusätzlich sollte eine expansivere Wirtschaftspolitik die Konjunktur stützen. Einige Länder der Region haben angekündigt auch hinsichtlich ihrer Finanzpolitik von ihrem restriktiven Kurs abzurücken. In Brasilien dürften beispielsweise Investitionen im Zusammenhang mit der Fußballweltmeisterschaft im Jahre 2014 positive Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung geben. Für die Jahre 2012 bzw. 2013 wird in der Region mit Wachstumsraten des Bruttoinlandsproduktes zwischen 3 bis knapp 5 Prozent bzw. gut 3 bis 4 ½ Prozent gerechnet (TABELLE 21). Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Region sind also weiterhin positiv. Hohe Weltmarktpreise für Rohstoffe und Nahrungsmittel ermöglichen stabile Einnahmen. Gestiegene private Haushaltseinkommen bei gleichzeitig leicht rückläufig erwarteten Preissteigerungen stützen weiterhin die Inlandsnachfrage.

TABELLE 21: Eckdaten der Volkswirtschaften Lateinamerikas 2011 – 2013

	BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Leistungsbilanz in % des BIP		
	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*
Argentinien	8,9	4,2	4,0	9,8	9,9	9,9	-0,5	-0,7	-1,1
Brasilien	2,7	3,0	4,1	6,6	5,2	5,0	-2,1	-3,2	-3,2
Chile	5,9	4,3	4,5	3,3	3,8	3,0	-1,3	-2,4	-2,4
Kolumbien	5,9	4,7	4,4	3,4	3,5	3,1	-2,8	-2,7	-2,4
Mexiko	4,0	3,6	3,7	3,4	3,9	3,0	-0,8	-0,8	-0,9
Venezuela	4,2	4,7	3,2	26,1	31,6	28,8	8,6	7,4	5,6

Quelle: IMF-World Economic Outlook (April 2012), \*Prognose, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr



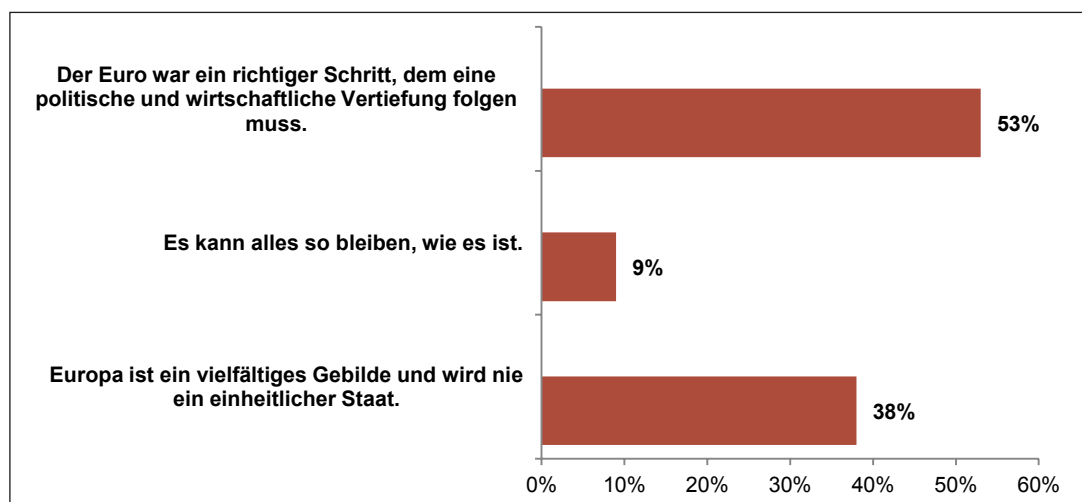
## VI. Wirtschaftspolitische Handlungsempfehlungen

Der Großhandel zeigt sich als robuste Wirtschaftsstufe auch in schwierigen Zeiten. Der Großhandel weiss um seine Einbindung in die Wertschöpfungsströme nicht nur in Deutschland, sondern auch in der globalisierten Welt. Angesichts eines Anteils am deutschen Außenhandel von rund zwei Dritteln, der in Europa abgewickelt wird, haben verlässliche und attraktive wirtschaftliche Rahmenbedingungen in Europa und in Deutschland hohen Stellenwert für den deutschen Großhandel.

- [Europapolitik](#)

Die Großhändler bekennen sich ungebrochen und klar zu Europa und dem Euro. Für mehr als die Hälfte der Großhändler ist der Euro nicht nur ein wichtiger Schritt, sondern sie fordern auch weitergehende Schritte. Aus Sicht der Mehrheit der Großhändler muss eine politische und wirtschaftliche Vertiefung folgen (ABBILDUNG 18). Der BGA begrüßt daher, dass die Bundesregierung der Stabilität der gemeinsamen Währung höchste Priorität einräumt und hierzu die hohe Schuldenlast in Deutschland durch eine Schuldenbremse und den eingeschlagenen Konsolidierungskurs abbauen will. Der BGA unterstützt die Bundesregierung auch darin, auf Ebene der Europäischen Union und gegenüber seinen Partnerländern auf Konsolidierung der öffentlichen Haushalte und einen konsequenten Schuldenabbau zu dringen. Darüber hinaus muss der gemeinsame Rechtsrahmen für unternehmerischen Erfolg weiter vorangebracht werden. Zentral ist dabei Bürokratie wirksam einzudämmen. Politisch bedarf es ebenfalls mehr Mut, Europa weiter zusammenzuführen.

ABBILDUNG 18: Ist Europa wirtschaftlich heute so aufgestellt, dass es zukunftsfähig ist?

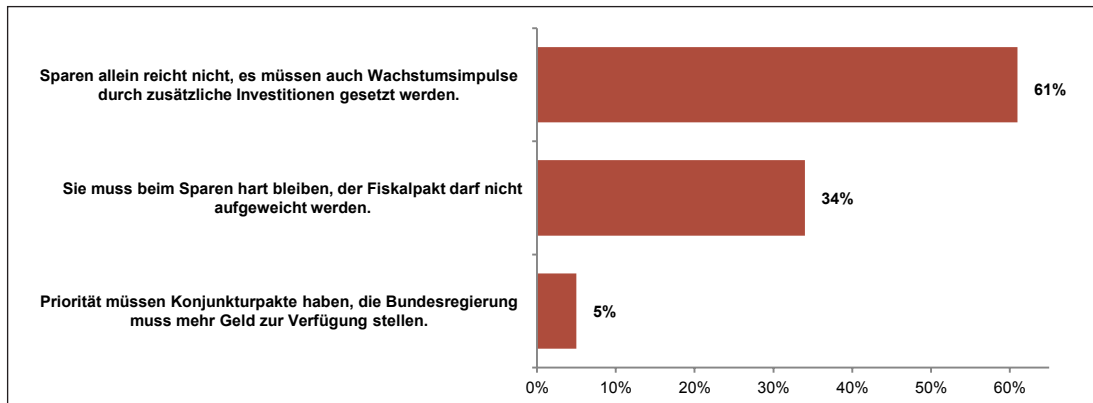


Quelle: BGA-Umfrage, Juli 2012

- [Wachstumspolitik](#)

Im Großhandel findet die Zielsetzung, Sparen höchste Priorität einzuräumen, um eine Überforderung des Gemeinwesens und künftige Generationen abzuwenden, breite Unterstützung. Jedes dritte Unternehmen spricht sich dafür aus, den von 25 der 27 EU-Mitgliedstaaten vereinbarten Fiskalpakt strikt einzuhalten. Mehr als 60 Prozent der Unternehmen sind dabei jedoch der Auffassung, das Sparen richtig ist, allerdings alleine nicht ausreicht. Sie plädieren ergänzend für das Setzen von Wachstumsimpulse durch zusätzliche Investitionen (ABBILDUNG 19). Damit unterstreichen die Großhändler, dass es einer Kombination aus Sparpolitik und Wachstumspolitik bedarf. Impulse für die Belebung der wirtschaftlichen Entwicklung werden in dem Maße an Bedeutung zunehmen, wie die Konjunktur sich abflacht. Aus Sicht des BGA sollte die Politik daher vorausschauende Weichenstellungen vornehmen. Die Beseitigung der kalten Progression, die steuerliche Förderung der energetischen Gebäudesanierung sowie weitere modernisierende Reformen im Unternehmenssteuerrecht sind hierzu wichtige Bausteine.

**ABBILDUNG 19: Welche Antwort muss die Bundesregierung auf die Herausforderungen in Europa geben?**

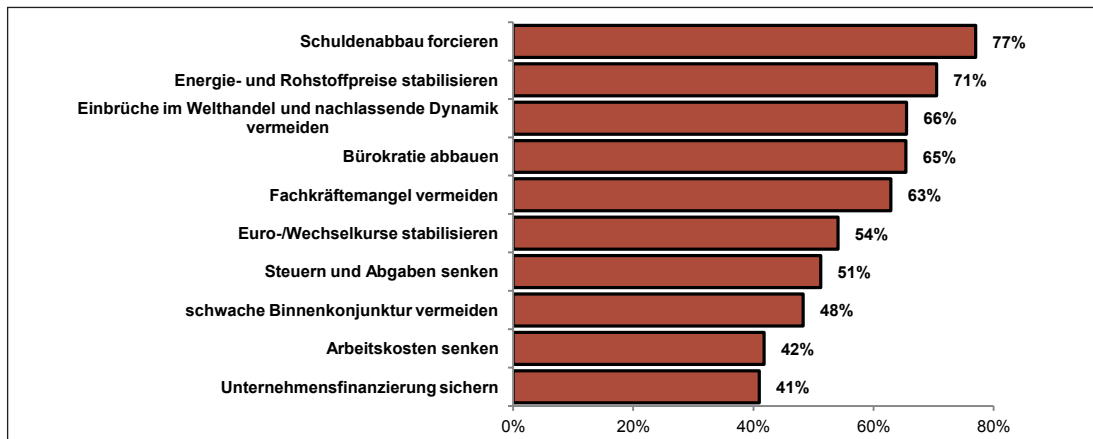


Quelle: BGA-Umfrage, Juli 2012

- [Herausforderungen an die Politik](#)

Im Umfeld von Staatsschuldenkrise, Unsicherheiten an den Finanzmärkten, Versorgung der deutschen Wirtschaft mit Ressourcen und Fachkräften haben die Unternehmen klare Prioritäten für die Bewältigung von Herausforderungen an die Politik (ABBILDUNG 20). Fast acht von zehn Unternehmen sprechen sich dafür aus, den Schuldenabbau zu forcieren, um die öffentlichen Haushalte wieder auf ein solides und langfristig tragfähiges Fundament zu stellen. Weiterhin wichtig für die technologische Spitzenposition und für die Versorgung der Wirtschaft bleibt ein preisgünstiger und gesicherter Zugang zu Energie und Rohstoffen. Dies ist die zweitwichtigste Herausforderung. Sieben von zehn Unternehmen sehen hierin eine der wichtigsten Herausforderungen für die Politik. Für zwei von drei Unternehmen steht die Politik vor der Aufgabe, Einbrüche im Welthandel und nachlassende Dynamik abzuwenden. Im Weiteren folgen insbesondere strukturelle Herausforderungen, zu denen weiterer nationaler Reformbedarf besteht. An erster Stelle stehen dabei, Bürokratie abzubauen und einen Fachkräftemangel zu vermeiden.

**ABBILDUNG 20: Welche Herausforderungen bestehen aktuell für die Politik in Deutschland?**



Quelle: BGA-Umfrage, Juli 2012

## Wirtschaft und Großhandel trotz Krise

Das Jahr 2012 wird aus Sicht des BGA ein solides Jahr bleiben, auch wenn die Risiken weiter angestiegen sind. Die deutsche Wirtschaft als auch der Großhandel konnten sich im schwieriger werdenden Umfeld bislang gut behaupten. Außenhandel und Binnenkonjunktur sind die tragenden Säulen der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland. Angesichts einer sich abzeichnenden Abflachung im weiteren Jahresverlauf muss die weitere Entwicklung aufmerksam verfolgt werden, um rechtzeitig die Weichen für konjunkturbelebende Impulse zu setzen.

**Herausgeber**

Bundesverband Großhandel,  
Außenhandel, Dienstleistungen e. V. (BGA)

Verbändehaus Handel – Dienstleistung – Tourismus  
Am Weidendamm 1a  
10117 Berlin

Briefanschrift: BGA • 10873 Berlin

Telefon: 030 / 59 00 99 - 570

Telefax: 030 / 59 00 99 - 519

E-Mail: [michael.alber@bga.de](mailto:michael.alber@bga.de)

Internet: <http://www.bga.de>

**Redaktion**

Diplom-Volkswirt Michael Alber  
Diplom-Volkswirt Marc Franke  
Abteilung Volkswirtschaft und Finanzen

**Bestellung**

Die Schutzgebühr für „Trends & Analysen  
Großhandel“ beträgt 10,- Euro. Die Publikation  
kann über den Herausgeber bezogen werden.

**Gestaltung des Umschlags**

GDE Grafik Design Erdmann, Bonn  
[www.GDE.de](http://www.GDE.de)



# Auffallend anders

Zugegeben: In den Tiefen der Versicherungsbranche sind wir nicht der größte Fisch. Bei unserer Spezialdisziplin, der Versicherung von Handels- und Dienstleistungsunternehmen, schwimmen wir aber bereits seit über 60 Jahren an der Spitze.

Als Beratungsunternehmen, welches von Unternehmern für Unternehmer gegründet wurde, kennen wir uns bestens mit betrieblichen Risiken aus und sichern diese zuverlässig ab.

Ganz egal, wie groß Ihr Unternehmen ist: Wir lassen Sie nicht im Trüben fischen.



**VGA**

Partner im Wettbewerb.

## Ihre Vorteile:

- + Dienstleistungsunternehmen des BGA mit jahrzehntelanger Erfahrung in der Branche
- + Individuelle Betreuung, unabhängig von Ihrer Unternehmensgröße
- + Partnerschaftliche Beratung mit überdurchschnittlichem Engagement

Hier eintauchen: [www.vga.de](http://www.vga.de)